

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

156 (7.7.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679911)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 156.

Oldenburg, Donnerstag, den 7. Juli 1898.

XXXII. Jahrgang.

Siehe eine Beilage.

Der amerikanische Botschafter White über die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

* Oldenburg, 7. Juli.

Aus Anlaß der Feier des 4. Juli, welche die Amerikaner am Dienstag in Leipzig veranstalteten, hielt der Botschafter Andrew D. White eine Rede, welche eingehende Beachtung verdient. Herr White erklärte der „Zeit. Zig.“ zu folge wörtlich:

„Ich habe bemerkt, daß in amerikanischen Völkern und insbesondere unter den Amerikanern, die in den letzten Jahren längere oder längere Zeit in Deutschland gelebt haben, ein Gefühl tiefen Bedauerns und selbst Groll darüber verbreitet ist, was sie für eine Ungerechtigkeit des deutschen Volkes gegenüber unserem Lande halten. Sie sagen, daß in ganz Deutschland ein weisheitsvoller, unerschütterlicher Widerwille, der oft in Haß übergeht, gegen Amerika und die Amerikaner vorhanden ist, daß seit Jahren in Deutschland ein einschüderndes Vernehmen zu beobachten ist, alles, was in unseren Grenzen geschieht, und jedes Produkt unseres Landes falls darzustellen und schließlich zu machen; daß jedes unbedeutende Ereignis oder Ausrufung auf amerikanischen Boden aufgebracht und als typische amerikanische Schlingensiefel hingestellt wird; daß nicht nur die Ereignisse entkelt geschiedert, sondern Dinge, die nie vorgekommen, erfinden worden sind; daß amerikanische Staatsmänner von erprobter Integrität als korrupt oder durch die niedrigsten und verächtlichsten Motive getrieben hingestellt werden; daß man sich in jeder der bösartigen Propagierungen in Bezug auf die Zukunft des Landes ergangen; daß insbesondere seit dem Beginn der Schwierigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und seinen gegenwärtigen Gegnern die Gefühle, Riele, Absichten und Handlungen unserer Regierung und unseres Volkes arg entkelt worden sind; daß die verkehrten Ausrufungen verkehrter Amerikaner, die weder Autorität noch Einfluß in unserem Lande ausüben, in Deutschland als Beispiele für die Gefinnung des amerikanischen Volkes angeführt worden sind; daß sensationelle Artikel einflussreicher Blätter als wohlüberlegte Urteile unseres Volkes hingestellt werden, während Ausrufungen der achtsamen und einflussreichen Presse des Landes, welche die beste Gefinnung gegenüber Deutschland zeigten, mit Schweigen übergegangen worden sind; daß trotz der Tatsache, daß Deutschland in Amerika willkommen geheißen und respektiert wird, absichtlich Verleumdungen gemacht worden sind, daß deutsche Völk glauben zu machen, daß in den Vereinigten Staaten eine „Deutschensche“ besteht, ein Uebelwollen gegen Deutsche und der Wunsch, sie aus unserem Lande auszuschließen oder ihnen zu schaden; daß jede uns ungünstige Nachricht in Deutschland mit weit verbreiteter Freude und jede uns günstige Nachricht mit offenbarem Bedauern aufgenommen worden sei; daß man uns in der Regel selbst nicht einmal die kleine Höflichkeit, uns mit dem rechten Namen zu bezeichnen, gewährt, und daß wir stets verächtlich „Yankees“ genannt werden; kurz, daß behändig gegen uns Verleumdungen erhoben werden, die lächerlich wären, wenn sie nicht für Generationen eine Aera bitteren Gefühls zwischen den beiden Nationen hervorgerufen hätten.“

Ich werde Ihre Zeit nicht in Anspruch nehmen, um die Widerlegung solcher Ansichten zu versuchen. Selbst wenn sie richtig wären, möchte ich mit den Worten eines Komponisten antworten, der sagte, als man ihm mitteilte, daß gewisse Leute seine Musik nicht gern hätten: „Was liegt dem Arselbaum an Leuten, die keine Musik mögen?“ „Qu'importe au pommer ceux qui n'aiment pas les pommes.“ Ich will einfach bemerken, daß ich nicht glaube, daß der große, gesunde, gewichtige Körper des deutschen Volkes Amerika nicht lieben kann.

In dieser Stunde nun appelliere ich von dem Deutschland, das so viele unserer Landsleute sich ausgemalt haben und mit Abscheu und Haß zu betrachten beginnen, an das Deutschland, wie ich es selbst seit so vielen Jahren gekannt habe, und ich spreche meine vollkommene Ueberzeugung dahin aus, daß, was für Voreurteile aus eine Zeit lang einen Teil des deutschen Volkes ergaßen mögen, wir zuversichtlich auf den schließlichen Sieg der Vernunft und Gerechtigkeit unter ihnen rechnen können.

Von Anfang an während des gegenwärtigen Krieges hat die deutsche Regierung unsere Rechte als Kriegsführende vollständig anerkannt. Sie hat vollkommen und strikte Neutralität beobachtet, und diese Neutralität ist weder kalt noch missgünstig gewesen. Von unserer Regierung ist kein Grinsen geäußert worden, das nicht schnell und vollständig erfüllt wurde. Es hat Gelegenheiten gegeben, in denen, wenn seitens der Herrscher Deutschlands irgend ein Wunsch, unseren Lauf zu hindern, vorhanden gewesen wäre, Verzögerungen und Ausflüchte hätten stattfinden können, aber es hat weder Verzögerungen noch Ausflüchte gegeben. Ich wiederhole daher, das Verhalten der deutschen Regierung und aller derjenigen, mit denen wir zu thun hatten, ist dem Wunschaben wie dem Geiste nach alles gewesen, was wir verlangen oder wünschen konnten.

Ich glaube nicht, daß diese verschiedenen Kräfte, welche Deutschland und die Vereinigten Staaten verbinden, leicht zerfallen werden können. Die Versicherungen, welche seitens der deutschen Regierung unserem eigenen Lande gegeben worden sind, verbieten uns, auch nur einen Augenblick daran

zu denken, daß es von Seiten Deutschlands etwas anderes als eine gerechte, loyale und offene Behandlung unserer Nation geben wird, und in dieser deutschen Politik der Billigkeit (fairness) und Gerechtigkeit gegenüber unserem Lande erkenne ich die beste Garantie für jene legitime, territoriale und kommerzielle Ausdehnung, die Deutschland so eifrig und mit Recht wünscht, und für die Fortdauer und Vermehrung der guten Gefinnung, die so wichtig für beide Länder ist.

Den Schluß dieser bemerkenswerten Rede bildete ein Hoch auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, zu dem als dem Vornemertrager des Landes in dem gegenwärtigen Kampfe ein Volk von 70 Millionen mit Vertrauen blickt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* Oldenburg, 7. Juli.

„Stolz stehe ich den Spanier!“ — aber dieser Stolz, mit dem die spanische Regierung alle wohlgemeinten Ratsschläge zu raschem Friedensschluß ablehnt und den Krieg „bis zum Neuesten“ fortführen will, hat geradezu etwas Lächerliches, wenn es sich nicht um so traurige Dinge handelte. Das ist der Mut der Verzweiflung, das tolle Hazardieren des Spielers, der den Ruin vor sich sieht und der den letzten Rest seines Besitzes dahingiebt, in der wahnwitzigen Hoffnung, im letzten Augenblick noch möchte sich das Glück wenden. Es könnte aber doch sein, daß man in Madrid rasch zur Ernüchterung käme, wenn die Amerikaner ihre Anknüpfung ausführen und die spanischen Küstengebiete bombardieren. Dann würde man vielleicht sehr glücklich sein, wollte sich die eine oder die andere Macht ins Mittel legen. Was Deutschland betrifft, so darf flüchtig bemerkt werden, daß es zu einer solchen Aktion sich hergiebt; auch bei den anderen Mächten wird wohl nach den empfangenen Abweisungen, die zum Teil mehr als fünf gegen fünf fallen, fortan die äußerste Zurückhaltung Platz greifen. Die Art und Weise zudem, wie die spanische Regierung sich zuletzt die jüngste Niederlage in Abrede zu stellen suchte und, nachdem nichts länger zu verheimlichen war, gar Glückwunschgründungen an die Kruppen in Santiago und die Benennung des Geschwaders Cerveras in Scene setz, macht allgemein den übelsten Eindruck. Uebrigens hat es auch sein Gutes, wenn Spanien den Amerikanern soviel als möglich zu schaffen macht, indem dadurch den Vereinigten Staaten vermutlich für recht lange die Lust an kriegerischen Abenteuern und Einmischungen verleidet wird.

Ueber die Haltung der spanischen Regierung wird aus Madrid telegraphiert: Entgegen den offiziellen Rumbildungen verlautet, daß die Regierung erst abwarten will, welchen Eindruck die Nachrichten aus Santiago auf die Bevölkerung in Madrid und Spanien hervorgerufen, dann aber eventuell mit dem Vorschlag auf Errichtung von Waffenstillstand-Verhandlungen hervorzutreten beabsichtigt. Man hofft, daß dann auch die Mächte den Zeitpunkt zu einer Intervention für gekommen erachten werden. Marshall Campos und der telegraphisch aus Wladimir heimberufene General Polavieja würden, wenn das Kabinett Sagasta einem Kabinett Silvela würde, auf einen annehmbareren Waffenstillstand ihre Bemühungen richten. Die allgemeine Stimmung ist jetzt, da die Feinde dem spanischen Hebeln mit Ehre erwiesen, dem Frieden günstig. Der „Post. Zig.“ wird aus Madrid gemeldet: Die öffentliche Meinung ist bebenklich erregt. Besonders die Carlisten sind eifrig am Werke. Die Regierung ist entschlossen, beim ersten Anzeichen von Unruhen die konstitutionellen Garantien aufzuheben. Nach weiteren Privatnachrichten aus Madrid herrscht unter dem Militär eine bedrohliche Stimmung. Die Bevölkerung weige zu Unruhen. Allenfalls würden Anzeichen sichtbar, daß die Massen sich für einen Bürgerkrieg bewaffnen.

Aus Wladimir telegraphiert man: Don Carlos erklärte gegenüber den Vertretern der Presse, die endgültige spanische Niederlage sei niemals zweifelhaft gewesen, aber Spanien wolle der Welt nur das Beispiel eines heroischen Kampfes für das Recht gegen die Gewalt geben. Der Präsident spricht sich gegen den Frieden aus, so lange Spanien noch Kruppen ins Feld stellen könne. Don Carlos erklärt weiter, Europa, insbesondere aber England habe die Thorheit begangen, Spanien isoliert zu lassen, denn jetzt werde Amerika der Kampf spielen, und das nächste Objekt der amerikanischen Annexionslust sei Kanada.

Ueber die Schlacht bei Santiago liegen heute zahlreiche Meldungen spanischer und amerikanischer Uebersetzungen vor, die über den Kampf selbst wenigstens Neues nicht enthalten. Von Interesse ist eine angeblich von Cervera abgegebene Erklärung, er sei durch einen Befehl des Marshalls Blanco auf Grund von Instruktionen aus Madrid gezwungen gewesen, den Hafen zu verlassen. Er habe weislichen Kurs eingeschlagen, weil er nur die „Brooklyn“

und drei andere Kriegsschiffe auf dieser Seite des Hafens glaubte. Er hoffe, diese drei Kriegsschiffe infolge ihrer größeren Schnelligkeit einfach hinter sich zu lassen und die „Brooklyn“ zerstören zu können, wenn sie folge. — Admiral Cervera und die anderen spanischen Offiziere sind auf den Kreuzer „St. Louis“ gebracht worden. Sie werden nach New York befördert werden. Keines der amerikanischen Kriegsschiffe ist ernstlich beschädigt. — Die spanischen Verluste betragen 300 Tote, 150 Verwundete und 1800 Gefangene. Darunter befinden sich Cervera, Vizeadmiral Villamil und die Kommandeure sämtlicher Schiffe.

Aus Santiago wird gemeldet, die Neutralen hätten die Stadt verlassen. Unter denselben befinden die Kommandanten von Italien, Domingo und Paraguan mit ihren Familien und des weiteren ein russischer Konjular-Funktionär. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konjularagent verbleiben dagegen in Santiago. Die englischen und schwedischen Unterthanen wurden durch die englischen Kriegsschiffe „Pallas“ und „Alert“ abgeholt. Von Kuba aus konnte nicht telegraphiert werden, da das Kabel für Dienstzwecke reserviert sei. — Nach Aussagen von Flüchtlingen hielten der Erzbischof von Santiago und der Militär- und Zivilgouverneur nach den jüngsten Kämpfen eine Besprechung und beschloßen, von der Madrider Regierung die Erlaubnis zur Uebergabe der Stadt zu erwirken. Die Antwort siehe noch aus. — General Schaffer soll das Bombardement von Santiago am 8 bis 10 Tage, d. h. bis zum Eintreffen von Verstärkungen verschoben haben. — Wie der „New York Herald“ aus Washington meldet, steht es vor Santiago an Uebereinstimmung zwischen dem Oberkommando der Landtruppen und der Marine in der Zeitung der Operation. General Schaffer berichtet, Admiral Sampson habe sich geweigert, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschießen, wenn er nicht vom Marineminister direkt den Befehl dazu erhielte.

Vom spanischen Geschwader unter Camara läuft folgende Nachricht aus Ismalial am Suezkanal ein: Der spanische Kreuzer „Pelayo“ liegt hier seit Mittwoch früh wegen beschädigter Maschine. — Die ägyptische Regierung notifierte dem Geschwader Camaras, welches auf der Fahrt durch den Kanal in Suez eingetroffen ist, daß es innerhalb 24 Stunden Suez zu verlassen habe und hier keine Kohlen einnehmen dürfe.

Aus Key-West verlautet, daß das spanische Kriegsschiff „Alfonso XII.“ bei dem Versuch, Havana zu verlassen, genommen worden sei.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Ein Telegramm aus Kopenhagen vom Dienstag Abend meldet über die Reise des Kaisers: Das Wetter klarte sich Montag Abend vollständig auf, jedoch die Reise bei Vollmondchein verlief. Heute spiegelglatte See und herrlicher Sonnenschein. Der Kaiser ist im besten Wohlbefinden. — Aus Odessa wird telegraphiert: Der Kaiser ist Mittwoch früh 9 Uhr bei schönem Wetter hier eingetroffen. Das deutsche Kadettenkutschschiff „Wolke“ und das norwegische Küstenpanzerkreuzer „Grafat Haarfager“ waren am Abend. Am Dienstag arbeitete der Kaiser mit den Vertretern der Kabinette.

— Dem Vorsitzenden des Centralverbandes deutscher Industrieller, Kommerzienrat Theodor von Cäpler, ist zu seinem 70. Geburtstag folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Zu Ihrem 70. Geburtstag spreche Ich Ihnen meinen warmen Glückwunsch aus und erinnere Mich dabei gerne der fördernden Thätigkeit, welche Sie dem Flottenbau und dem Flottenverein entgegengebracht haben. Mögen Ihre Kräfte auch diesen Bestrebungen noch lange Jahre erhalten bleiben. Wilhelm I. R.“ — Auch Fürst Bismarck, ferner der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatssekretär v. Polakowsky, der kommandierende Admiral v. Knorr sandten dem Jubilar herzliche Glückwünsche. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, telegraphierte folgendes: „Dem hochverehrten, fleißigjährigen Vorkämpfer einer nationalen, alle Interessen gerecht erwägenden Wirtschaftspolitik sendet ergebenen Gruß und die besten Wünsche für eine lange glückliche Zukunft v. Miquel.“ — Der König von Württemberg verleiht Herrn v. Häfner das Ritterkreuz des württembergischen Kronen.

— Nach einer vorläufigen Berechnung der Stimmen, welche die einzelnen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen erhielten, haben gegen 1893 die Sozialdemokraten 340,000 Stimmen, die National Liberalen 163,000, die Antisemiten 48,100 und die bayerischen Bauernbündler 68,000 Stimmen gewonnen. Dagegen haben verloren

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von H. Blümler und Ant. Baruffe, Gaarenstraße 5. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Gerren & Schlottmann, W. Scheller

alle übrigen Parteien, und zwar das Centrum 163,000, die Deutschkonfessionen 138,300 und die Reichspartei 218,400 Stimmen (die Konfessionen zusammen also 356,700 Stimmen), die freisinnige Volkspartei 166,400, die freisinnige Vereinigung 28,500, die süddeutsche Volkspartei 46,800, die Polen 49,500, die Elbfürst 24,700. Der Bund der Landwirte erhielt in der Liste zum ersten Male mit allem in allem 60,000 Stimmen! Zur Würdigung dieser Zahlen muß man in Betracht ziehen, daß, obgleich die Zahl der Wahlberechtigten seit 1893 von 10,630,000 auf 11,200,000 gestiegen ist, am 16. Juni 100,000 weniger als am 15. Juni 1893 ihre Stimme abgaben, die Wahlbeteiligung also von 72,4 Prozent auf 68 Prozent gefallen ist. Nimmt man einerseits die Stimmen der beiden konservativen Parteien und andererseits diejenigen der liberalen Parteien, so ist das Stärkeverhältnis der Parteien folgendes: Sozialdemokraten 2,120,000, Liberale 2,010,000, die Liberalen mit 100 Mandaten (Nationalliberale 49, Volkspartei 30, freisinnige Vereinigung 13, süddeutsche Volkspartei 8 Mandate) an der zweiten, die Konservativen mit 82 an der dritten, die Sozialdemokraten mit 56 auf an der vierten Stelle.

Das letzte erfolgte Ergebnis der Wahlen der preussischen Fabrikinspektoren läßt auf neue den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß die wichtige Fabrikinspektoren in angemessener Weise angestellt werden sollten. Die städtischen Bundesstaaten sind hier mit gutem Beispiel vorangegangen — bereits zum Herbst treten z. B. in Bayern zwei solcher „Inspektoren“ ihr Amt an — nur Preußen konnte sich einwirken über die „Verordnungen“ gegen die Einführung nicht hindurchsetzen, ferner wurde auch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit bestritten. Dem Vernehmen nach ist inzwischen, besonders infolge des Vorgehens Süddeutschlands, die Auffassung der Frage eine günstigere geworden, jedoch wohl zu erwarten sein dürfte, daß bereits in nächster Zeit die Anstellung wichtiger Gewerbeaufsichtsbeamten einseitig im ganzen Reiche zur Durchführung gelangt. — In dem Berichte beantragten diesmal besonders Interesse die ausführlichen Antworten auf die drei wichtigsten Fragen, welche der Reichstagsler den Gewerbe-Inspektoren vorlegen ließ. Sie betreffen die Festlegung eines sanitären Maximalarbeitstages, der nach § 120 b der Gewerbeordnung für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, durch den Bundesrat angeordnet werden kann. Für etwa 20 Gewerbe wird beratende Bestimmungen bereits getroffen, und zwar teils durch Festlegung einer wöchentlichen Arbeitszeit, teils durch Regelung der Ruhezeit zwischen den Arbeitszeiten. Der Reichstagsler forderte ein Gutachten darüber ein, für welche Gewerbe sonst noch der Erlass ähnlicher Vorschriften sich als notwendig herausgestellt habe. Die Berichte betrafen für fünfzig Betriebsarten die Einführung eines Maximalarbeitstages, für 21 weitere Betriebsarten die Einführung einer täglich achtstündigen, für acht Betriebsarten diejenige einer sechsstündigen Arbeitszeit. Für Gummi- und Schweißelbenteile arbeiten, eine 1/4 bis 2/5 stündige Arbeitszeit beantragt.

Die Reichseinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, die die Bundesregierungen für das Etatsjahr 1897/98 an die Reichskasse abzuführen haben, betragen nach der vorläufigen Feststellung: Zölle 440,725,026.98 M., Tabaksteuer 12,097,875.22 M., Zuckersteuer 84,634,204.38 M., Salzsteuer 47,293,656.14 M., Brauweinsteuer, und zwar Maßschottung 18,327,709.46 M., Verbrauchsabgabe und Zuschlag dazu 100,441,276.78 M., Brennsteuer 670,144.90 M., Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 29,687,581.29 M., zusammen 733,881,704.15 M. Für das erste bis dritte Quartal des Etatsjahres sind bereits abgeführt 526,492,930 M., jedoch für das vierte Quartal noch 207,388,774.15 M. abzuführen bleiben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Infolge Reiderien zwischen deutschen und tschechischen Studenten fanden am Dienstag Abend in Olmütz große Straßenkrawalle statt. Militär mußte die Ruhe wiederherstellen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die „Fr. Pr.“ meldet, daß die Regierung den Entwurf eines Sprachengesetzes bereits fertiggestellt hat.

Frankreich.

Wie uns aus Bournemouth telegraphisch wird, ist der aus dem Panama-Prozess bekannte Cornelius Herz am Mittwoch, 51 Jahre alt, gestorben. Cornelius Herz stammt aus Frankfurt a. M. und erlernte in Vulkareit das Bankfach, worauf er nach Nordamerika auswanderte. Als der Krieg von 1870/71 ausbrach, zog er nach Frankreich und trat in die Voire-Armee ein, ohne sich besonders hervorzutun. Nach einem nodmaligen Aufenthalt in Amerika nahm er 1876 in Paris seinen dauernden Aufenthalt, wo er sich alsbald auf allerlei Grundsatzlegte. Cornelius Herz touste nicht nur die großen Finanzleute, sondern auch einflußreiche Parlamentarier und sogar Minister zu seinen skrupellosen Zwecken auszunutzen. Mit der Folge dahingehenden Vertrauens eines gewissenlosen Grunders und Projektanten war ihm dies für das betrieblige Panama-Unternehmen gelungen, dessen Kasse die ganze französische Finanzwelt in Mitleidenhaft zog und die höchsten Persönlichkeiten nicht weniger stark kompromittierte als den ehrenwerten Cornelius Herz selbst. Der französische Gerichtsbarkeit touste er sich durch seinen längeren Aufenthalt in England zu entziehen. Dieser edle Held ist für würdig befunden worden, mit dem Großkreuz der französischen Ehrenlegion geschmückt zu werden.

Der Justizminister Sarrien hatte am Dienstag eine lange dauernde Besprechung mit Coulinier, dem Direktor für die Kriminalen und Gnadensachen im Justizministerium, in Betreff des Gesuchs der Frau Drehtus. Sarrien wird wahrscheinlich heute dem Ministerrat das Ergebnis seiner Unterredung mitteilen.

Rußland.

Der Vicekommandant des Stillen Meer-Geschwaders, Admiral Stark, ist zum Kommandanten von Port Arthur ernannt worden. — Der Dampfer der Freiwilligenflotte, „Sarotow“, ist am Dienstag nach Port Arthur in See gegangen mit 1237 Soldaten an Bord, darunter auch Festungsartillerie und Eisenbahnsoldaten. Der Dampfer führt ferner 90,000 Pud Schienen für die Mandchurien-Eisenbahn mit sich.

Serbien.

König Alexander hielt am Mittwoch nach Ueberreichung der Adresse der Stupischenka in die Abgeordneten eine Ansprache, in welcher er es als seine unumstößliche Ueberzeugung bezeichnete, daß Parteiregierungen für Serbien schädlich seien, und den festen Entschluß kundgab, eine neutrale Regierung aufrecht zu halten, welche das Land in stabiler, konstitutiver Richtung leiten werde. Die Parteiregime, namentlich das radikale Regime, hätten dem Lande viel Unzuträglichkeiten und Verwirrung gebracht. Die Radikalen hätten das Land mit Schulden von über 200 Millionen überhäuft, ohne irgend eine dauernde Investition zu schaffen. Gingegegen seien mittels der von dem radikalen Regime aufgenommenen 200 Millionen dem Lande Eisenbahnen und eine militärische Ausrüstung beschafft und die Agrarschulden gestillt worden. Die Männer, welche sich als Führer der radikalen Partei gerieten, seien Leute, welche nimmermehr zur Regierung zu berufen, er sei entschieden sei. Niemand solle sich mehr vor radikalen Brandstiftungen und Mißhandlungen fürchten, denn solche Zeiten fehlten nimmer wieder. Hierfür bürgte auch der Umstand, daß König Milan das Oberkommando über die Armee übernommen habe, was er nie gethan hätte, wenn die Möglichkeit bestände, daß Radikale je an das Ruder gelangen. Die Rede des Königs machte auf die Deputierten tiefen Eindruck und wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radfahrer unter der Woche von den verschiedenen Ortschaften allerorts ist eine sehr angenehme Erscheinung geworden. Radfahrer sind überall über die letzten Wochenstunden hinaus zu sehen.

Oldenburg, 7. Juli.

* Vom Hofe. Aus Brake wird uns mitgeteilt: Am Sonnabend, den 9. Juli, wird Se. Königl. Hoheit der Großherzog unser Stadt einen Besuch abstatten. Mit eigenem Dampf von Geestmünde kommend, wird der hohe Herr hier eine Festsetzung der nahezu vollendeten Biererweiterung vornehmen und dann, wie wir hören, nach Elsfleth weiterfahren, zur Besichtigung der dortigen für die Feuersicherheitsrichtigen Bieranlage. — Herr Oberbaupraktiker Meenbich-Böhlen hat Auftrag erhalten, den allerhöchsten Landesherren um 10,05 Uhr mittels Dampflokasse von Geestmünde nach hier abzuholen. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog kehrt entgegen anderen Meldungen heute noch nicht nach Rastede zurück.

* Die Parade der Truppen der Garnison findet morgen Mittag 12 Uhr auf dem Exerzierplatze vor der Kaserne IIb unter Kommando des Garnison-Regiments, Generalmajors v. Jetter, statt. Die Aufstellung der Regimenter erfolgt derart, daß das 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 91 mit dem Rücken hart an der Donnerwertheiße, das 3. Bataillon des Regiments im Winkel hierzu mit der Front zur Kaserne und das Dragoner-Regiment den ersten beiden Bataillonen des 91. Regiments gegenübersteht. Das Ganze bildet ein offenes Viereck. — Herr Generalmajor v. Jetter wird die Fronten der unter präsentem Gewehr stehenden Truppen abkreuzen. Sodann eine Ansprache halten und ein Hoch auf Se. Königl. Hoheit der Großherzog ausbringen. Hierauf erfolgt ein einmaliger Vorbeimarsch der Regimenter in Kompanie- bzw. Eskadronfronten, dem sich große Parole-Ausgabe für die Offiziere und Unteroffiziere anschließt, wobei die Musikkorps konzertieren werden. In der Parade sowohl wie auch an der Parole-Ausgabe nehmen die Reserve- und Landwehroffiziere der Garnison teil.

* Für das Rathshaus-Denkmal sind im Herzogtum Oldenburg bis jetzt im ganzen 6223.84 M. von den Kriegerevereinen sowie auch von Privatpersonen eingegangen. Der Vorstand des Oldenburgischen Kriegerebundes quittiert über diese Summe im geistigen Bundesblatt.

* Der Geheimen Regierungsrat im preussischen Ministerium des Innern, Herr Dr. Krohne, ist bekanntlich vom Oldenburgischen Kriegerebund gelegentlich der Feier des fünfundsingzigjährigen Jubelfestes am 4. Juni d. J. durch Beschluß des Vertretertages zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt worden. Herr Dr. Krohne hat daraufhin an den Kriegerebundvorsitzenden ein Dankschreiben gerichtet, welches jetzt im Bundesblatt veröffentlicht ist. Es lautet:

Berlin, den 28. Juni 1898.

An den Vorstand des Oldenburgischen Kriegerebundes zu Oldenburg.

Durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Oldenburgischen Kriegerebundes haben Sie mir eine hohe Ehre erwiesen und eine herzlichste Freude bereitet. Ich nehme die Ernennung dankbar an und verspreche Ihnen, ein treuer Kamerad zu sein in guten und bösen Tagen; die Ziele und Aufgaben des Kriegerebundes zu fördern, soviel ich vermag.

Es ist doch etwas Großes und Herrliches um treue Kameradschaft in dieser wildbewegten Zeit und in unserem durch mancherlei Parteien getrennten Volke.

Kameraden! Das klingt wie der Kommandoruf: „Alle Mann auf den Kampfplatz!“ wenn es gilt einzustehen für Kaiser und Reich, für des Deutschen Vaterlandes Ehre und Herrlichkeit.

Kameraden! Das klingt wie Trommelwirbel und Trompetengeheul, die zum Kampfe rufen gegen äußere und innere Feinde; alle voran; keiner zurück!

Kameraden! Das fühlt sich an wie der feste Händedruck, der ohne Worte sagt: „Ich laß' Dich nicht und Du mich nicht; treu bis in den Tod.“

Kameraden! Das fühlt sich an wie die Freundeshand, welche mit sanfterm Druck sich auf das beschwende Auge legt.

Kameraden! Das glängt wie die Alchidestehne, die über des Mannes Wangen rollt und klingt aus am offenen Grabe

in die leise Bitter: „Bleib Du im ewigen Leben mein guter Kamerad!“

In solch treuer Kameradschaft lassen Sie uns zusammenhalten.

Ihr ergebener Krohne, Dr.

* Als Beisitzer zum Bundesvorstande des Oldenburgischen Kriegerebundes sind für das Jahr 1898/99 gewählt worden die Kameraden Landwirt Gramberg, Verein Oldenburg Osten der Landgemeinde; Galtwitz Kayser, Verein Oldenburg Westen der Landgemeinde; Kaufmann Hilsberg, Verein Oldenburg; Schneidemeister Petermann, Verein Oldenburg; Glasbütte, und ein noch nicht namhaft gemachtes Mitglied des Vereins Oester und Westerschep.

* Erneuerung. Der bei der Oberpostdirektion hier selbst in einer Bureauamtenstelle 1. Klasse beschäftigte Postsekretär Kapfke ist durch Verfügung des Reichs-Postamts in Berlin zum Oberpostdirektionssekretär ernannt.

* Der gegenwärtige Stand des Arbeitsnachweises für gediente Soldaten des Oldenburgischen Kriegerebundes ist folgender: Von Arbeitnehmern suchen auf sofort eine Stelle: 1 Bäckergehilfe, 1 Hausdiener oder Arbeiter, 1 Diener oder Wärter, 4 Arbeiter, 1 Haus- oder Fuhrknecht. Von Arbeitgebern sind Stellen angeboten auf sofort für: 3 Knechte, 1 Kutscher und Knecht, 2 Kutscher, 1 Tischlergehilfe, 2 Sattler und Tapezierer, 1 Schwarzbrotbäcker, 1 Portier, 1 Fährknecht, 2 Arbeiter, 3 Wächter, 1 Maler, 1 Müller, 1 Uhmacher. Zum Herbst für: 1 Diener, 2 Knechte für Landwirtsch. In die Herren Arbeitgeber im Herzogtum Oldenburg und in den benachbarten preussischen und bremischen Bundesstaaten richtet der Kriegerebund die ergebene Bitte, an seine Geschäftsstelle hierseits, Hoerenstraße 56, gefälligst recht bald über solche Stellen Mitteilung zu machen zu wollen, die im Herbst d. J. zu belegen und aus diesem Grunde für demnächst zur Heerde überretende Soldaten geeignet sind. Ansuchen über Wohnverhältnisse erwünscht.

* Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte am heutigen Tage der bei der Firma A. Beck hierseits angestellte Schmiedemeister Heinrich Käscher feiern. Von seinem Prinzipal wurde ihm als Anerkennung für seine langjährigen treuen Dienste eine goldene Uhr überreicht, während seine Kollegen ihm einen Rauschgift schenkten.

* Die 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet vom 19. bis 24. September in Düsseldorf statt. Das Programm dieser Versammlung ist wieder ein sehr vielseitiges und interessantes; in den allgemeinen Sitzungen werden nachfolgende Vorträge gehalten: 1. Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Klein, Göttingen: „Universität und technische Hochschule“. 2. Medizinalrat Professor Dr. Tillmanns, Leipzig: „Hundert Jahre Schirmer“. 3. Geheimen Regierungsrat und Bauart Professor Dr. Jange, Aachen: „Ueber den Zweck, die erforderlichen Vorarbeiten und die Bau-Vorbereitung von Zählwerken im Gebirge, sowie über deren Bedeutung im wirtschaftlichen Leben der Gebirgsbewohner“. 4. Professor Dr. Martins, Rostock: „Krankheits- Ursachen und Krankheits-Anlagen“. 5. Professor van't Hoff, Berlin: „Die zunehmende Bedeutung der anorganischen Chemie“. 6. Privatdozent Dr. Martin Renselsohn, Berlin: „Die Bedeutung der Krankheitsfälle für die wissenschaftliche Therapie“. 7. Centennial Cheimist Prof. Dr. Hubert W. Schuch, Berlin: Thema vorbehalten. In diesen Vorträgen sind für die Abteilungsitzungen über 400 Redner angemeldet. Zum ersten Male werden als neugebildete Abteilungen die für angewandte Mathematik und Naturwissenschaften (Angewandte Mathematik) sowie diejenige für die Geschichte der Medizin in Tätigkeit treten. Mit der Versammlung werden nicht weniger als 4 Ausstellungen verbunden sein, nämlich: 1) eine historische Ausstellung; 2) eine photographische Ausstellung (die Photographie im Dienste der Wissenschaft); 3) eine Neuesten-Ausstellung naturwissenschaftlicher und medizinisch-chirurgischer Gegenstände und Apparate sowie chemisch-pharmazeutischer Präparate und hygienischer Gegenstände; 4) eine physikalische und chemische Lebensmittel-Sammlung. Endlich wird mit der Versammlung ein Kongreß der alkoholischen Aerzte und eine Ausstellung alkoholfreier Getränke verbunden sein.

* Vorauszahlung der städtischen Kassen. Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß der Vorauszahlung der städtischen Kassen im Druck erschienen ist und an die Gemeindeführer im Rathaus, Zimmer Nr. 13, unentgeltlich verabfolgt wird.

* Ein Marder staltete vor einigen Nächten dem Hühnerstalle eines Geflügelzüchters an der Vinderstraße einen Besuch ab und raubte ihm mehrere Küken seiner Hühnerhöfe. Es empfiehlt sich daher auf das gefährliche Raubzeug Obacht zu geben.

* Ein gutes Geschäft machte dieser Tage ein hiesiger Einwohner mit 6 jungen Hunden, echten Fox-Terriern. Er verkaufte dieselben zum hohen Preise von 60 M. das Stück.

* Die Wieselsieder Chaussee hat kürzlich einige Veränderungen erfahren. Der an der linken Seite hinklaufende, etwa einen Fuß hohe Damm ist zum Teil abgetragen und zum Teil ausgegessert. Die zu beiden Seiten der Chaussee befindlichen Fußwege sind ausgeglichen worden. Die Breitspinnung ist ergänzt und zum Teil näher an die Chaussee herangerückt worden. Die Rilmetspinnung, von denen wir neulich berichteten, sind jetzt auch angebracht worden. Die Chaussee hat durch diese Veränderungen erheblich gewonnen; es fehlt nur noch die Pflasterung der Alexanderstraße vom Eingang zum Gertruden-Kirchhof bis zum Anfang der Almderschauf. Die Straße weist zum Teil große Löcher auf, die für Pferde und Wagen gleich gefährlich sind. Deshalb ziehen auch viele Bauern aus Wieselsieder den Umweg über Rastede und die vortreffliche Rastoder Chaussee vor. Die an der Alexanderstraße wohnenden Geschäftleute und Gastwirte haben insbesondere ziemlich Verluste und würden es mit Freude begrüßen, wenn mit der Pflasterung der Alexanderstraße bald begonnen würde.

* Der Niedersächsischen Steuographenbund (Einzugs-system Stolze-Schrey), zu welchem auch Oldenburg gehört, umfaßt 48 Vereine mit 1842 Mitgliedern. Das diesjährige Bundesfest findet am 30., 31. Juli und 1. August in Osnabrück statt. Das Einzugs-system hat überall in Deutschland eine sehr erfreuliche Aufnahme gefunden. Die Reihe seiner Anhänger wächst von Tag zu Tag. Auch in den süddeutschen Staaten, welche sich bisher ablehnend gegen neuere Systeme verhalten haben, hat sich das System Stolze-Schrey Anerkennung verschafft und ist zum Wettbewerb zugelassen worden.

* Die schon so oft gerügte Unsitte der Knaben, mit

der Schleuder, der sogenannten „Hühner“, zu schließen, scheint jetzt wieder in verstärktem Maße aufzutreten. Wir möchten doch alle Lehrer und Eltern herzlich bitten, darauf zu sehen, daß die Kinder nicht solche gefährlichen Werkzeuge in die Hand bekommen und sie benutzen, denn gefährlich sind sie in hohem Maße. Dies beweist ein Vorfall, der sich gestern auf der Wilschfelder Gasse ereignet hat. Dort schoß ein Junge mit der Schleuder nach Hühnern, traf aber dabei einen Herrn, der auf dem Fußwege neben der Gasse ging. Dieser war nicht wenig erschrocken, als er den Steinwurf, der ihm oberhalb des Kopfes an der Stirn getroffen hatte, verspürte. Er kam glücklich wieder mit einer kleinen Wunde davon; aber wie leicht hätte das Auge verblüdet werden können!

Export nach Amerika und Ostasien. Wir verweisen auf die Annonce des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine in der heutigen Nummer unserer Zeitung, wonach die Firmen, die regelmäßig Waren nach Amerika oder Ostasien ausführen oder von dort einführen, ihre Absichten dem Verbande zu übermitteln aufgefordert werden, da ihnen vertrauliche wichtige Mitteilungen zu machen sind.

Odenburg, 6. Juli. In der gestern Abend vollständig beendeten Vorstandssitzung u. Ausschussversammlung des Kriegervereins wurde zunächst das Andenken der verstorbenen Kameraden J. Lechten in Reichenbrunn, der den Feldzug von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, geehrt. Dann wurde beschlossen, am Sonntag, den 10. Juli zur Feier des Geburts- und Sterbetages Sr. K. H. des Großherzogs einen Ball abzuhalten. Einführungskarten sind bei allen Vorstandsmitgliedern und beim Voten Partmann zu haben. Die nächste Versammlung findet diesmal am 17. Juli statt, und wird um zahlreiche Beteiligung hierzu und zur Feier am Sonntag gebeten.

Weste, 6. Juli. Der hiesige Schiffsverkehr ist zur Zeit ein sehr reger. Nachdem die Dampfer „Main“ und „Elsbeth“ den Haupthafen verlassen haben, liegt heute der Dreimastschoner Heinrich Horn, beladen mit Kohlen, in den Haupthafen. Am Pier liegen zwei Getreidedampfer. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtrats am Freitag, den 1. Juli, berührte Herr Stadtratvorsitzender Groß bekanntlich die Wochenmarktsfrage. Derselbe bemerkte, daß trotz Verbots auch an den Wochenmarktsorten der Handel von Haus zu Haus betrieben würde, und müsse ein Uebertreten dieses Verbots streng bestraft werden. Der Herr Bürgermeister führte aus, daß der Besuch des Wochenmarktes durch Käufer sehr gering gewesen sei, was er von vornherein befürchtet habe. Herr Stadtratvorsitzender Groß bemerkte ferner, daß hier das Bedürfnis eines Wochenmarktes immerhin vorliege. Herr Stadtratmitglied Bruns sagt, daß der bisherige Verkehr der Dörfer und Wälder, Herr Stadtrat Wisting dieselben oft beschädigt zurückgebracht habe. Für ein ferneres Verbleiben bitte er, ihm eine Vergütung zu gewähren. Es wurde Wisting sodann eine Vergütung von 10 Mark zugesprochen.

Dahme, 6. Juli. In unserer Nachbarschaft, insbesondere in den preussischen Gemeinden Bohmte, Hünneburg und Böden, droht den Vernehmen der „D. B. Z.“ nach die Auswanderung einer erheblichen Anzahl von Familien nach Polen, wo bekanntlich zur Aufhebung deutscher Dörfer begy. Umsiedelungen von der Regierung Güter der Polen, die angeblich nicht gut deutschsinnig sind, angelauft und mit Deutschen besiedelt werden. Die Auswanderer sollen unter günstigen Bedingungen die ihnen zugewiesene Landstelle in 50 Jahren zu freiem Eigentum erwerben. Das sich abzeichnende Ueberfließen von Auswanderungssüßer soll auch schon nach Odenburg übergreifen, und wird insbesondere Flößerlokationen und Umgebung als angestrichelt bezeichnet.

Charrel, 6. Juli. Hineingefallen sind vorige Woche der Ziegeleimeister und ein Arbeiter der Gemeinde-Ziegelei hierelbst. Die beiden spielten zusammen ein Los der Hamburger Lotterie. Am Tage nach der ersten Ziehung erloschen hier ein Fremder, der den beiden das Los für reichlich 1000 A abkaufte. Natürlich war niemand vergnügter als die beiden Verkäufer. Ihre Freude verwandelte sich aber bald in Aerger. Sie erfuhr nämlich, daß ihr Los mit einem Gewinn von 10,000 A herausgekommen war.

Harlebrügge, 6. Juli. Unter Herr Kaplan Johanning hatte vor einigen Tagen das Unglück, beim Herabsteigen von der Treppe einen Fußtritt zu thun, wodurch er sich einen Beinbruch zuzug.

Ellenbecksch, 6. Juli. Am Sonntag früh hatten wir hier ein heftiges Gewitter, verbunden mit starkem Regenguss und Hagelschlag. Leider sind durch letzteren allerlei Feld- und Gartenfrüchte beschädigt worden.

Barzel, 6. Juli. Nachdem im vorigen Herbst die große Brücke über die begrabte Soeste fertiggestellt worden ist, ist die in unmittelbarer Nähe des Dries belegene alte Brücke überflüssig. Mit dem Abbruch derselben wurde von der Gemeindevertretung der Zimmermeister K. beauftragt. Letzterem war es jedoch nicht möglich, die ungemein tief eingerammten Wäpfe herauszuziehen, obgleich dies auf alle mögliche Weise versucht wurde. Schließlich sah man sich veranlaßt, die Wäpfe abzulassen. Es ist nun Aussicht vorhanden, daß dies Werksehrdennis, das fast 1/2 Jahr bestanden hat, bald beseitigt wird. — Zu der am 17. und 18. d. M. stattfindenden Tierchau sind recht zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Sie dürfte, wenn die Witterung sich günstig gestaltet, sich in würdiger Weise ihren Vorgängern anreihen.

Von der landwirtschaftl. Anstellung in Dresden.

Odenburg, 7. Juli.

Daß das auf der Ausstellung in Dresden zur Schau gestellte Odenburger Vieh und die von hier angestellten Pferde und Schafe vorzügliche Resultate erzielt und viele erste und zweite Preise erhalten haben, ist schon durch alle Zeitungen bekannt geworden. Es ist vielen noch hinzuzufügen und wohl erwähnenswert, daß mehrere hiesige Gutsbesitzer und Landwirte 2jährige, 3jährige und ältere

Pferde ausgestellt hatten, welche hier in Odenburg geschätzt sind, wie aus dem Ausstellungskatalog ersichtlich. Von diesen Odenburger Pferden, welche mit den hiesigen in Konkurrenz waren, haben drei Stück erste Preise und mehrere zweite und dritte Preise erhalten. Die dort von Sachsen aus ausgestellten Odenburger Pferde waren sämtlich von dem Königl. Sächsischen Landstallmeister Herrn Grafen zu Münster, aus Moritzburg hier im Lande angekauft und an die jetzigen Aussteller wieder abgegeben. Unter anderen kaufte derselbe von Pferdehändler Müller in Abbehausen im vorigen Herbst 9 junge Stuten, von denen allein 7 Stück auf der Dresdener Ausstellung Preise erhalten haben. Dies ist ebenfalls ein glänzendes und für unsere Pferde sehr erfreuliches Resultat, und eben dadurch, daß unsere Pferde, wie hier der Beweis vorliegt, sich auch, wenn sie länger in anderen Ländern sind, sehr gut bewahren und weiter entwickeln, wird das Renommee des Odenburger Pferdes ein immer größeres.

Anßerdem waren noch von dem Königl. Sächsischen Landstallamt zu Moritzburg, welchem Herr Graf zu Münster als Landstallmeister vorsteht, 6 gute starke, elegante, hier in Odenburg geschätzte Hengste ausgestellt, die zweifellos ihrer Heimat Ehre gemacht haben. Diese Odenburger Hengste standen, weil sie von einem Landbesitzer ausgestellt waren, außer Konkurrenz. Man sieht aus dem Angeführten, daß unsere Odenburger Pferde, wenn auch direkt von Odenburg nur eine kleine Zahl ausgestellt war, doch im ganzen in ziemlich großer Anzahl und guter Qualität auf der Dresdener Ausstellung vertreten waren.

Das Königl. Sächsische Landgestüt in Moritzburg hat augenblicklich 107 Hengste, welche auf verschiedenen Stationen im Lande zum Decken ausgestellt werden. Von diesen Hengsten entspringen über die Hälfte der Odenburgerucht und sind vom Herrn Grafen zu Münster hier direkt im Odenburger Lande oder in Ostpreußen, wohin dieselben als Füllen von hier exportiert sind, angelauft worden.

Hierunter sind ausgezeichnete starke, elegante Tiere, die unseren besten Hengsten nicht nachgeben. War bisher schon das Königlich Sächsische ein gutes Abzuchtgebiet für unsere Pferde, so dürfte dasselbe jedenfalls nach diesen schönen Ausstellungserfolgen sich bald noch weiter ausdehnen. Direkt vom Odenburger Lande war die Ausstellung in Dresden nur von Herrn Theodor Langen zu Osterhausen bei Stolhamm mit fünf Pferden besetzt, die sämtlich Preise erhalten haben. Diesem Herrn gebührt alle Ehre und Anerkennung für seine Leistung. Von allen Pferdezüchtern unseres Landes muß es aber mit Freuden begrüßt werden, daß seine Bemühungen auf dem Gebiete der Pferdeucht von solchem Erfolge gekrönt waren.

Untergang des französischen Dampfers „La Bourgoigne“.

Der Dampfer der All-Union „Grecian“ traf am Mittwoch mit der Bark „Cromartyshire“ im Schlepplau in Halifax (Neu-Schottland) ein. Der „Cromartyshire“ war am 4. Juli früh bei dichtem Nebel 60 Meilen südlich von Sable Island mit dem Dampfer „La Bourgoigne“, der von New York nach Havre mit 800 Passagieren an Bord unterwegs war, zusammengestoßen. Die „La Bourgoigne“ sank fast unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Nur 170 Passagiere, darunter eine Frau und 30 Mann vom Schiffspersonal, wurden gerettet. Fast sämtliche Offiziere der „Bourgoigne“ sind umgekommen. — Der Dampfer „La Bourgoigne“, Kapitän Deloncle der Comp. Gén. Transatl. gehörig, 7395 Reg.-Tons groß, war erbaut im Jahre 1886 in La Seyne bei Torgues u. Chantiers.

Die „Cromartyshire“, mit welcher die „La Bourgoigne“ zusammenstieß, ist eine englische Bark von 1554 Tons, welche sich mit einer Kreidebeladung auf der Reise von Dünkirchen nach Philadelphia befand. — Nach Angabe der Pariser Agentur der Compagnie Générale Transatlantique in Havre befanden sich an Bord der „La Bourgoigne“ 502 Passagiere und 80 Mann Besatzung. Vor dem Schicksal der Compagnie Générale Transatlantique in Paris ist eine angelernte Menschenmenge versammelt, welche die Beamten der Gesellschaft mit Anfragen besetzt, doch ist zur Zeit keinerlei Auskunft zu erhalten, da die Passagierliste erst in der Nacht eintreffen dürfte. „La Bourgoigne“ war eines der größten und schönsten Schiffe der Gesellschaft. Der Kommandant des Schiffes, Deloncle, ein Bruder des ehemaligen Deputierten Deloncle, befindet sich unter den Verunglückten.

Aus Halifax liegt folgende ausführlichere Meldung vor: Nach den Eintragungen des Kapitäns des „Cromartyshire“ in das Logbuch hatte das Schiff eine Fahrt von 4 Meilen in der Stunde und ließ jede Minute das Nebelhörn erklingen, als ein Dampfer in dichtem Nebel auftauchte und in den „Cromartyshire“ hinein fuhr, die Waden vollständig durchschneidte und die Hauptkellerei herunterstieß, so daß das Schiff nur noch auf dem Wasser trieb. Erst war die „Bourgoigne“ im Nebel verschwunden; als aber um 5 1/2 Uhr der Nebel sich lüftete, sah die Mannschaft des „Cromartyshire“ Boote der „Bourgoigne“ und die Ueberlebenden auf Teilen des Wracks und auf Flößen. Der „Cromartyshire“ lag den ganzen Tag still und nahm 200 Ueberlebende an Bord. Die „Bourgoigne“ sank in 10 Minuten. Es heißt, sie hat 18 Knoten in der Stunde gelassen. Alle Passagiere der ersten Kajüte sollen ertrunken sein. Gerettet sind hauptsächlich Zwischendeckspassagiere und Mannschaft. Um 8 Uhr abends wurden zwei Kanonenschiffe gehört, und etwa 3 englische Meilen entfernt Rettungsboote gesehen. Der Dampfer „Grecian“ machte sich bereits auf den Weg, um Hilfe zu

leisten, da hörten die Signale auf; von einem Schiffe, von welchem dieselben ausgegangen sein könnten, ist nichts gesehen. Man nimmt an, daß dasselbe gesunken sei und weist zu dem Glauben, daß an dem Zusammenstoß noch ein drittes Schiff beteiligt sei. Nach neueren Feststellungen sind 49 Passagiere und 108 von der Mannschaft gerettet. Frau Locoffe, der einzige gerettete weibliche Passagier, wurde von ihrem Mann auf ein Plankenfloß gezogen. Beide brachten 8 Stunden im Wasser zu, bis sie von dem „Cromartyshire“ aufgenommen wurden. Nach der Aussage der Geretteten blieben die Offiziere der „Bourgoigne“ bis zuletzt tapfer auf ihren Posten und gingen mit dem Schiffe unter. Die Szenen bei dem Untergang des Schiffes seien furchtbar gewesen. Die Männer hätten gewaltig um Plätze in den Booten gekämpft und Frauen und Kinder zurückgedrängt. Unter den Geretteten befindet sich, soweit ihre Namen bekannt sind, ein Passagier mit deutlich klingendem Namen, Otto Reizer.

Nachstehend geben wir noch eine telegraphische Meldung aus New York wieder, deren Inhalt uns jedoch sehr der Bestätigung bedürftig erscheint. Danach soll aus Mitteilungen von geretteten Passagieren der „La Bourgoigne“ hervorgehen, daß nicht allein keinerlei Nahrung genommen sei, Frauen und Kinder, geschwundene den einen Passagier zu retten, sondern daß die Mannschaft mit fast ungläublicher Barbarei verfahren sei. Wohl sei der Kapitän auf seinem Posten geblieben und mit seinem Schiff untergegangen, aber die Schiffabteilung habe sich der Rettungsboote bemächtigt und alle anderen mit den Huderstangen zurückgedrängt, während eine Anzahl von italienischen Zwischendeckspassagieren den Weg zu den Rettungsbooten mit den Weibern (?) ergangen. Unter den Passagieren seien auch verschiedene Deutsche gewesen.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Rom, 6. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten sind die Gerüchte betreffend eine auf den Frieden zwischen Spanien und Amerika bezügliche Aktion des Papstes unbegründet. Der Papst beschließt sich darauf, den spanischen Kriegsschiffen anzunehmen, ihrer Regierung keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

BTB. Madrid, 7. Juli. Die Minister zeigten sich beim Verlassen des Ministerrats sehr zurückhaltend. Die Regierung hat ein Telegramm Blancos erhalten, in welchem er um Geld bittet. Der Marineminister befreit, daß das Geschwader Camaraz nach Spanien zurückkehre. — Der Ministerpräsident empfing zahlreiche Weisungsdepeschen von fremden Regierungen. — General Vinarez hat trotz Verwundung den Oberbefehl über die Armee von Santiago wieder übernommen. — Der Handelsminister Samago wurde heute von der Königin-Regentin empfangen und hatte sodann eine lange Unterredung mit dem Minister des Äußeren. Die Tagesache wird viel besprochen. Man behauptet, es handle sich um eine Veränderung des Kabinetts. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, durch welches die Obersten Diones und Georjio zu Generalen ernannt werden.

BTB. Washington, 6. Juli. Eine Depesche des Generals Schaiter vom 5. d. Mts. meldet, er habe ein Schreiben des Generals Doral erhalten, in welchem derselbe anbietet, den Leutnant Hobson und seine Mitgefangenen auszutauschen. Zwei Tage zuvor hatte General Doral ein dahin gehendes Anerbieten des Generals Schaiter abgelehnt. — Der Senat nahm mit 42 gegen 41 Stimmen die Resolution an betreffend die Annexionierung von Hawaii.

BTB. London, 7. Juli. In Chicago hat sich nach einer Meldung der „Morning Post“ ein Regiment mit vollständiger Ausrüstung Deutsch-Amerikaner gebildet und der Regierung seine Dienste angeboten.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer unter 0 R.	Barometer in mm. Bar. u. Stm.	Lufttemperatur in Grad. C.	Lufttemperatur in Grad. F.
6. Juli	7.1. Am.	+12.6 769.8	28. 5.3	6. Juli +13.5
7. Juli	8. Sm.	+11.6 767	28. 4.1	7. Juli — + 9.6

Wettervorhersage für Freitag, den 8. Juli:

Etwas wärmer, wechselnd bewölkt, Regen, stellenweise Gewitter.

St. Lambertskirche.

Am Sonntag, den 10. Juli:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Roth.
Ordination von 2 Kandidaten: Geh. D.-R.-M. D. Janßen.
Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Wilmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ramsauer (Petersstr. 16), morgens 11—12 1/2 Uhr.

Odenburger Kirche.

Sonntag, den 10. Juli, 5. Trin.:
Gottesdienst 10 Uhr: Hülfspr. Ahrens.
Kinderlehre 11 Uhr: Hülfspr. Ahrens.

Friedenskirche.

Sonntag: vormittags 9 1/2 und abends 7 Uhr Gottesdienst.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag: morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Ersparungskasse zu Odenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juni 1898 16,566,075 M. 59 Pf.
Im Monat Juni 1898 sind:
neue Einlagen gemacht 254,434 „ 24 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt . . . 157,610 „ 20 „
Bestand der Einlagen am 1. Juli 1898 16,962,869 „ 13 „
Bestand der Activa (hinzu) belagte Kapitalien und Kassenbestände . . . 18,190,058 „ 76 „



Anzeigen.

Verband

der Handels- u. Gewerbevereine.

Wir erlauben sämtliche Firmen des Herzogtums, die regelmäßig Waren nach Amerika oder Ostasien ausführen oder von da einführen, uns ihre Adressen unverzüglich anzugeben, da ihnen vertrauliche Mitteilungen zu machen sind.

Oldenburg, 5. Juli 1898.

Der Vorstand des Verbandes.

Weisse Johannisbeeren

kauft zur Reifezeit jedes Quantum zu höchsten Preisen
Kellerei „Fünf-Linden.“
Düner Chaussee 21.

Brate. Die Erben des weil. Gemeindevorstehers Lange zu Goltwarden erblassigen die von ihrem genannten Erblasser ererbten, zu Goltwarden belegenen

Besitzungen,

und zwar:

1. die vom Erblasser bisher bewohnt gewesene Wohnung, bestehend aus einem vor wenigen Jahren neu erbauten, schön eingerichteten Wohnhause, Stall und 12 ar 78 qm Haus-, Hof- und Gartengründen,
2. die vom Erblasser angekauften olim Rickel'sche Wohnung, bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause, Hofen und 8 ar 02 qm Haus-, Hof- und Gartengründen,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen, und steht dritter und letzter Verkaufstermin an auf

Sonntag, den 16. Juli d. J.,

nachm. 4 Uhr,

im Sparke'schen Gasthause zu Goltwarden.

Die zu 1 gedachte Hauptbesitzung ist ganz besonders einem Privatmann, der angenehm und schön wohnen will, zu empfehlen.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt, und wird daher bei nur irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag in diesem Termine erfolgen.

Kaufseilhaber ladet ein

H. Fischebeck, Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 8. Juli d. J.,

nachmittags 4 Uhr, gelangen in

Büde's Wirtschaft zu Oßernburg:

1 Glaschrank, 1 Kleiderchrank, 2 Vertikows,

1 Kaffeetisch, 1 Regulator, 12 Bilder, 1

Teppich, 3 Sofas, 3 Nähmaschinen, 1 Spiegel,

6 Stühle, 1 Tisch,

ferner: 4 Badentische, 6 Warenaufsteller, 3

Brückenwagen, 34 Anzüge, 7 Blechtannen

mit Bad, 6 Badlampen, 15 Kasten mit

Band, Hemden, Lücken, Spitzen usw., 30

wollene Hemden und Unterhosen, 10 Kisten

mit Schuhen, 8 Stühle, 50 Mr. Baumwollenzug,

100 Stück Wäsche, 50 Mr. Goldschmuck,

Wesen, Filzhüte und Wäsche,

4 Bücher, 3 Bonbons, 1 Mille Cigaretten,

2 Kisten mit Seidenbändern

und 1 Tonne mit Salz.

zur Versteigerung.

Jellies,

Gerechtsvollzieher.

Seehacht, Schellfische, Butt,

Notzunge, Steinbutt, Kurre-

hahn, Vareler Brant, neue

große Wallheringe, ff. Matjes-

heringe zc. billigt bei

H. Braun, Achternstr. 53,

Empfehle täglich frische

Schellfische, Scholle, Not-

zunge, Steinbutt, Seezunge,

Fischkarbonade, Seehacht und

Tarbutt.

Fischhandlung „Nordsee“,

Gaststraße 6.

Ein gut erhaltenes starkes Tourenrad

gebe billigst ab.

H. Wunderlich, Haarenstr. 52.

Frische franz. Pfirsiche,

a St. 25 J.

Originalflaschen mit 12 Stück Inhalt

pro Flasche M 2,50,

empfehlen

Bangestr. 83.

Gebr. Sasse.

Bülig zu verkaufen u. m. R. zwei vor-

zügliche Wägenbesitzungen u. 1 do. Wirtschaft

mit Tanzsalon.

Thyrtz, Rad. Gb. 2.

Unser diesjähriger

Sommerwaren-Ausverkauf

beginnt am

Sonntag, den 9. Juli d. J.

Gebrüder Alsberg.

Bekanntmachung.

(Im Interesse der werten Fremden.)

Jegliche Auskunft und Anmeldung gänzlich kostenfrei.

Während der Zeit des IX. deutschen Turnfestes in Hamburg empfehlen wir allen werten Besuchern aus Nah und Fern elegant eingerichtete, möblierte Zimmer als Quartiere (ohne Pension) zum Preise von M 4.— an inkl. Frühstück; auch Massen-Quartiere, hotelartig eingerichtet. Wir bitten, für gewünschte nähere Auskunft eine Briefmarke gefl. beizufügen.

Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung, damit sich Jeder ein wirklich behagliches Quartier im Voraus sichern kann.

Für das Privat-Fenster- u. Quartier-Abteilungs-Bureau zeichnet der Kommissionär

i. V.: J. Bass, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 48—52.

Ein bei der Detail- und Schneider-Kundschaft auf eingeführtes Tuch- engros- und Versandgeschäft sucht hauptsächlich an größeren Plätzen tüchtige Vertreter zum Vertrieb der Musterkollektionen und nachherigem regelmäßigen Besuch der Kundschaft gegen gute Provision.

Offerten unter E. S. 972 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW. 19.

Umstände, billig zu verkaufen ein fast neues

Kaiser-Fahrrad. Vor der Bezahlung 1.

Geschäfts-Gründung.

Am heutigen Tage eröffnete ich in meinem

Hause h. Gerberhof Nr. 7 ein

Kolonialwaren-Geschäft

Mein Bestreben soll sein, durch reelle und

prompte Bedienung die Zufriedenheit der

werten Kundschaft zu erwerben.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu

unterstützen.

D. W. Henneke,

Gerberhof.

Eines der größten, an-

gelegenen Oblgeschäfte

Hamburgs mit bedeut-

endem Umsatz und Gewinn

sucht einen Teilhaber

Aufruf.

Der zwischen Spanien und Amerika entbrannte Krieg beginnt, namentlich durch ausgebrochene Krankheiten, größere Opfer zu fordern, sodaß durch Vermittelung des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf die Bitte um Unterstützung auch hierher gerichtet worden ist.

Das unterzeichnete Central-Komitee erachtet es als seine Pflicht, im Hinblick auf das solide Verhältnis der Gesellschaften vom roten Kreuz untereinander, und in dankbarer Erinnerung der vom Auslande der deutschen freiwilligen Kriegskrankenpflege gewährten Hilfe, sowohl die Amerikanische wie die Spanische Gesellschaft vom Roten Kreuz in ihren Bestrebungen, die Kriegsgelebten zu lindern, durch Gewährung von Geldmitteln nützlich zu unterstützen.

Um jedoch die für eigene und nächststehende Zwecke sehr in Anspruch genommenen Mittel unserer Vereine vom Roten Kreuz nicht allzusehr zu verringern, wenden wir uns an alle diejenigen Kreise in Deutschland, welche für die Verwundeten- und Krankenpflege im ausgebrochenen Kriege Beiträge zu spenden willig sind, mit der Bitte, uns solche anzuvertrauen und uns dadurch in die Lage zu versetzen, die Gefühle der Humanität zu befähigen, welche in deutschen Herzen allzeit auch für fremdes Leid tief empfunden und durch freigiebige Spenden fundgegeben worden sind. Unser mitunterzeichneter Schatzmeister wird Beiträge unter der Bezeichnung: „Für die Gesellschaften vom Roten Kreuz in Amerika und Spanien“ entgegennehmen, deren Empfang in der Presse bezeugt werden wird.

Außerdem werden alle Landesvereine vom Roten Kreuz in Deutschland untereinstimmig ersucht werden, Sammelstellen zu eröffnen.

Berlin, im Juni 1898.

Das Central-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende **B. von dem Knesebeck**,
Vize-Vorsitzende **Dr. v. dem Knesebeck**,
der 1. stellvertretende Vorsitzende **von Spitz**,
General der Infanterie z. D.,
der 2. stellvertretende Vorsitzende **Dr. Koch**,
Präsident des Reichslandwirtschaftlichen, **Dr. v. G. Rat**,
der 1. Schriftführer **Lademann**,
Erster Staatsanwalt beim Landgericht II Berlin,
der 2. Schriftführer **Marinowitsch**, **Dr. v. G. Rat**,
der Generalsekretär **Dr. Rieber**, Generalarzt a. D.,
Der Schatzmeister **von Burchard**,
Präsident der Seehandlung, **Dr. v. G. Rat**.

Der Vorstand des Oldenburgischen Landesvereins zur Förderung der Kriegskrankenpflege macht vorstehenden Aufruf mit der Bitte um Einfindung von Geldbeiträgen bekannt.

Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie die Expedition dieser Zeitung sind bereit, Geldbeiträge für die amerikanischen und spanischen Gesellschaften vom Roten Kreuz anzunehmen. Ueber den Empfang wird in der Zeitung quittiert werden.

Oldenburg, den 6. Juli 1898.

Frhr. v. Gahl, Generalmajor z. D.; **Buchholz**, Oberfinanzrat;
Hüder, Geheimen Ober-Kammerer z. D.;
Propping, Bank-Direktor; **W. Fortmann**, Kaufmann;
Frhr. v. Müffling, Kammerherr.

Liste

der Geldbeiträge zur Unterstützung der Gesellschaften vom Roten Kreuz in Spanien und Nordamerika.
Central-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz 10,000 M.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unter dem Namen des verstorbenen Originalen ist nur mit genauer Datierung gegeben. Richtigungen und Berichtigungen über solche Verhältnisse sind der Redaktion zu übermitteln.

Oldenburg, 7. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt).

Petersfehn, 5. Juli. Am letzten Sonntag machten der „Landwirtschaftliche Klub für Petersfehn und Umgegend“, sowie der „Landwirtschaftliche Verein Abt. Petersfehn“ einen Ausflug nach der Obst- und Gemüseplantage des Herrn C. Trichter in Bloherfeld. Es nahmen im ganzen etwa 15 Personen an dem Ausflug teil. Am Eingang der schon gelegenen Gärtnerei vom Herrn Trichter bewillkommen, begaben sich die Vereine unter Führung desselben in die Gärtnerei. Zunächst dem Hause befindet sich die Mistbeetanlage mit ca. 500 Fleckern. Ein Teil der Mistbeete sind schon ausgereimt, während der andere noch mit Gurken, Kürbissen u. s. w. bepflanzt war. Daran reiht sich links eine Pappel mit Erdbeeren (König Albert, Karlens-Nobis und Vilmont), rechts eine Pappel mit Blumensalat. Die größte Bebauung aber erregte die Pappel mit Blumensalat. Diese Pappel waren auf 85 cm. Breite gepflanzt und befinden sich in solch hübschem Wachstum, daß sie den Boden mit ihren großen Blättern vollständig bedecken. Um das nötige Wasser zum Bewässern der Pflanzen immer zur Hand zu haben, sind überall Becken angelegt, welche vom Hauptbohrer, welches in der Mitte der Gärtnerei liegt, durch unterirdische Leitungen gefüllt werden. Mit großem Interesse folgten die Besucher auch den Ausführungen des Herrn Trichter über Obstbau, welcher in genannter Gärtnerei in ziemlich großem Maßstabe betrieben wird. Die Obstbaupflanzung besteht aus reichlich 400 kleinen, gefunden Obstbäumen. Im nördlichen Teile der Pflanzung, welche z. B. als Weide benutzt wird, stehen ca. 100 Zwetschenbäume (Wäpfer Früchtele), während die eigentliche Gemüsegärtnerei mit reichlich 300 Obstbäumen, abwechselnd Apfel und Birne, besetzt ist. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt wurde hochgeehrt der Heimweg angetreten.

k. Brake, 6. Juli. Am heutigen Tage feierten Herr Kaplan Witten und Gensin ihre goldene Hochzeit. In der Kirche wurde dem Jubelpaare von Damen und Herren des Kirchenschores ein Ständchen gebracht. Aus allen Gegenden trafen zahlreiche Gratulationen ein. Viele Häuser prangten im Flaggenschmuck. Im Monat Juni hatte der Vorstuhlsverein eine Einnahme von 69,863.69 M. und eine Ausgabe von 62,468.74 M., so daß ein Kassensaldo von 7,394.95 M. verblieb. Die Jugend-Sparkasse hatte eine Einnahme von 390.39 M. Die Rückzahlungen beliefen sich auf 141.27 M., der Kassensaldo somit auf 249.12 M.

Barel, 6. Juli. Die Gebühren für ein gewöhnliches Gespräch auf den Telegraphenleitungen zu Fernsprenbetrieb sind, wie der „S.-S.“ vom hiesigen Kasse. Postamt mitgeteilt wird, vom 1. Juli ab allgemein auf 25 Pf. bei einer Gesprächsdauer von 3 Minuten festgelegt. Daneben kommt für das etwaige Herbeiholen einer Person am fernsten Ort eine besondere Gebühr von 25 Pf. zur Erhebung. Dringende Gespräche, welche den Vorrang vor den gewöhnlichen Gesprächen, aber nicht vor den Telegrammen haben, sind gegen die 3fache Sprechgebühr zulässig. Bisher kostete ein gewöhnliches Gespräch 1 M. bei einer Gesprächsdauer von 5 Minuten, für das Herbeiholen einer Person, mit welcher gesprochen werden sollte, wurde aber eine besondere Gebühr nicht in Anschlag gebracht. Vom hiesigen Postamt aus können Gespräche geführt werden nach Vöhrden, Borgfelde, Dangast (Bab), Dangast (Dorf), Ellenrieden, Neuenburg, Oldenburg, Rodenkirchen (Oldenburg), Rodenkirchen (Schw.), Schwie, Schwieburg, Südwörden und Retel.

N. Verne, 6. Juli. In nächster Zeit wird die nach dem Bahnhof führende Fahrgasse, welche sich bei der Kanalbrücke von der Langenstraße abzweigt, mit Kopfsteinen gepflastert. Das Material ist bereits vor einigen Tagen angeliefert. Hauptsächlich ist nun auch die Zeit nicht mehr fern, daß auch die Nannenbühnenstraße das selbe Pflaster erhält. Sämtliche dem durchgehenden Verkehr dienenden Straßen hätten alsdann ein vorzügliches Pflaster. Mit einem dahingehenden Beschluß läßt die Ortsbehörde dem Wunsch vieler entgegen. — Im Anschluß hieran wird das Augenmerk der Ortsbehörde noch einmal auf das Schrittsfahren an den Ecken der Straßen im Ort gelenkt. Gewöhnlich ist dießes Verhalten, welche oft in rarerer Fahrt die Ecken der Straßen passieren. Wie leicht fällt ein vielendes Kind einem um die Ecke jagenden Gefährt zum Opfer. Man denke den Brumen zu, die ein Unglück sich ereignet. Wir wissen, daß bereits in den Versammlungen der Ortsbehörde über vorstehenden Punkt verhandelt wurde, bitten aber, bald energisch und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln nach dieser Richtung hin vorzugehen. — Der Stedinger Reittaus veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Heilich „Sammung“ am Sonntag, den 10. Juli, eine Reittour nach Rodenkirchen. Der Abmarsch erfolgt um 7 Uhr morgens. — Herr Landbesitzer H. Wessels-Verdinghausen feierte heute sein 75jähriges Dienstjubiläum. Er verließ während dieser Zeit den Postdienst in den Schulbüchern Oldenburg, Fiddichhausen und Gelsen. W. hat sich als treuer Beamter die Achtung und Liebe seiner Gemeindegemeinschaft in hohem Maße erworben.

Norden, 6. Juli. In Dresden haben die ersten ostpreussischen Schiffe, welche dort vom „Norder Verein zur Verbesserung und Reinhaltung der ostpreussischen Schiffe“ ausgestellt sind, zwei erste, zwei zweite und den Sammelpreis erhalten.

N. Neumede, 5. Juli. Nachdem wir vor 8 Tagen erst von dem Tode eines Kindes durch Gertruden berichtet hatten, muß jetzt schon wieder eine gleiche Mitteilung gemacht werden. Das 5jährige Kind des Bahnarbeiters Wetten zu Neumede-Richtreide geriet in einen Graben und fand seinen Tod in demselben.

g. Döllingen, 5. Juli. Der Unterband des Herzbuchvereins Wilbeshausen hielt gestern in Döllingen eine Generalversammlung ab. Es wurde Rechnungsablage erstattet, sowie über Statutenänderung beraten. In eingehender Weise vertrat man sich über die Hebung des Verbandes. Der Vorsitzende des Verbandes ist Herr Quelen in Wehrtrun.

Tassens, 3. Juli. Ein trauriger Unglücksfall hat sich in Kleinfelsen zugetragen. Die Frau des Bandwirts C. beauftragte nämlich die kleine siebenjährige K., sie solle in der Küche auf den Topf passen. Wahrscheinlich sind nun aus der offenen Herdbrühe Köpfe herausgefallen, und die Kleider haben Feuer gefaßt; denn plötzlich fand die Kleine in hellen Flammen. Die Verletzungen, die sie dabei erlitten hat, sind ziemlich ernster Natur.

Glafelsh, 6. Juli. In der letzten Versammlung des Komitees der Lotterie zum Besten des Luther-Krankenhauses in Glafelsh ergab sich das über alles Erwarten günstige Resultat, wonach dem Luther-Krankenhausesfonds 3113 M. zugewiesen werden konnten. Dies war nur mögliche durch die Opferwilligkeit so vieler, da jeder noch seinen Kräften die gute Sache unterstützt hat. Auch entfernt wohnende Glafelsher, die sonstwie ihre Heimat gefunden haben, beteiligten sich gern an dem guten Werk.

Fezer, 6. Juli. Dem gestrigen Viehmarkt waren circa 200 Stück Hornvieh, 40 Stück Schafe und Lämmer, sowie 230 Ferkel zugeführt. Der Handel in Hornvieh war nur mittelmäßig, die Preise hoch, Absatz gering. Hochtragende Kühe bedangen 330 bis 400 M. je nach Qualität; es waren auch einige besonders ausgezeichnete Stücke vorhanden, welche mit 500 M. bezahlt wurden. Kühe und Lämmer wurden nur wenig abgesetzt, die Preise variierten zwischen 100 bis 200 M. je nach Alter und Qualität. Der Schweinemarkt war heute nicht so lebhaft wie sonst, die Preise fest; 4 Wochen alte Ferkel bedangen 9 bis 15 M., 8 Wochen alte 22 bis 30 M. je nach Größe; es wurde nur die Hälfte verkauft. Der Handel auf dem Schafmarkt war flau, der Absatz gering, gute Wollschafe kosteten 26 bis 30 M., feine Lämmer 18 bis 21 M. Nach auswärts gingen 16 Ladungen Hornvieh. — Nächster Markt Dienstag, den 12. Juli.

Wilhelmshaven, 7. Juli. Das Bürgervorsteher-Kollegium hielt heute eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, dem Reklamator Helmstedt zur Errichtung einer Erfrischungsgasse beim städtischen Friedhof die Ge-

nehmigung zu erteilen. Das vorgelegte Statut, betreffend obligatorischen Besuch der Fortbildungsschule durch die Lehrlinge der Handwerker, wurde genehmigt. Die Kaufmannslehrlinge bleiben vom Schulbesuch befreit. Schließlich wurde noch erwähnt, daß Marine-Stationssapotheter Milch gegen die Ungültigkeitserklärung seiner Wahl Protest erhoben hat.

SS Schwurgericht.

Sitzung vom 6. Juli, vormittags 10 Uhr.

Den Vorsitz führt Herr Oberlandesgerichtsrat Boze. Beisitzende Richter die Herren Landgerichtsräte Fortmann und Runde. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Capiens. Gerichtsfreiber Herr Accesit v. Legat.

Zur Verhandlung stand eine Anklage gegen den Anbauer Heinrich Woblers zu Delmenhorst wegen Verdrängens wider die Stillschließung. Es wird ihm zur Last gelegt, den Versuch gemacht zu haben, unter Anwendung von Gewalt unbillige Handlungen an einem Mädchen vorzunehmen. Der Angeklagte ist verurteilt. Die Verurteilung führte in Betreffung des Nichtanwalts Müller Accesit Alhorn. Nach Verlesung des Öffnungsbefehls wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Gefährdung der Stillschließung für die Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Verkündung des Wahspruchs der Geschworenen, welcher das Schuldbild aus sprach, wurde die Öffentlichkeit wiederhergestellt, und ging das Urteil des Gerichts dahin, daß der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre verurteilt werde, und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren aberkannt würden. Zugleich wurde wegen Rückverdrängens die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

Vormittags 11 1/2 Uhr.

Dasselbe Richterkollegium. Vertreter der Anklagebehörde Herr Staatsanwalt Capiens. Gerichtsfreiber Herr Accesit Dr. Zimmer.

Aus der Untersuchungsakten wurde vorgeführt der Schloffer Adolph Ahrens aus Bremen, zuletzt in Dilllage wohnhaft, um sich wegen eines von ihm am 20. und 21. April d. J. zu Hüne verübten Versuches eines Stillschließensverdrängens an der Dienstwohnung Marie Cath. Rahmann zu verantworten. Als Verteidiger fungierte Herr Rechtsanwalt Capiens. Nach Verlesung des Öffnungsbefehls beschloß der Gerichtsfreiber wegen Gefährdung der Stillschließung während der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Urteilsverkündung erfolgte nach wiederhergestellter Öffentlichkeit um 4 Uhr nachmittags. Der Angeklagte wurde auf Grund des Wahspruchs der Geschworenen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 2 Monaten, verurteilt.

Nachmittags 6 Uhr.

Am Richterliche dieselben Herren. Defensitender Ankläger Herr Staatsanwalt Rahmann. Gerichtsfreiber Herr Accesit Dr. Zimmer.

Zur Verhandlung stand eine Strafsache gegen den Arbeiter Johann Bernhard Lührs aus Südmooslehn, zur Zeit hier in Haft, wegen eines Verdrängens der Notdurft. Es wird ihm ein am 4. April d. J. zu Hundsmühlen an der unteren Schichten Marie Gertrudine Hitz begangenes Stillschließensverdrängens zur Last gelegt. Die Verurteilung lag in Händen des Herrn Staatsanwalts Capiens. Auch für diese Sache wurde wegen Gefährdung der Stillschließung die Öffentlichkeit für die Verhandlung ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung derselben wurde der Beschluß verkündet, daß die Sache bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt werde. Es sollen die Akte, welche das Mädchen nach dem Angriff und auch jetzt noch behandeln, ein Gutachten darüber erstatten, ob das schwere Unterdrücken des 17jährigen Mädchens in der überaus rohen Behandlung seitens des Angeklagten seinen Ursprung hat. Das Mädchen befindet sich zur Zeit noch im Hospital zu Oldenburg.

Schluß der Sitzung abends 8 1/2 Uhr.

Reichsoberseeramt.

Berlin, 6. Juli.

In seiner heutigen Sitzung verhandelte das kaiserliche Oberseeramt über die Strandung der Bark „Magna“ aus Glesfisch, resp. über die vom Reichskommissar-Robertentkapitän a. D. Georg Oldenburg gegen den Spruch des Seemits zu Brake in dieser Sache eingelegte Beschwerde. Das Seemit Brake, das den Unfall, der sich am 25. Oktober d. J. an der Küste von Ecuador in der Nähe von Galera Point ereignet hatte, und bei dem das im Jahre 1885 aus Eisen erbaute Schiff vollständig verloren gegangen ist, während sich die aus 14 Mann bestehende Besatzung retten konnte, unterliefte, hatte in seiner am 11. Januar d. J. abgehaltenen Sitzung seinen Spruch dahin abgegeben, daß die Schuld an der Strandung den Kapitän der Bark, Schiffer O. Hermann, treffe, weil er sich, ohne sich im Besitz einer besonderen Rüstenkarte von Südamerika zu befinden, noch weiter abgibt und deshalb den Kurs bezieht. Er hätte unter allen Umständen luten müssen. Das Seemit hatte dem Schiffer aber sein Patent befallen.

Was den Thatbestand betrifft, befand sich die mit Holz beladene Bark auf der Reise von Punta Arenas nach Falmouth; aber weder hatten der Kapitän noch seine Steuerleute die Reise in südlicher Richtung gemacht. Wohl hatte der Schiffer eine große Karte der ganzen Weltküste von Südamerika und die Seegeanweisungen der kaiserlichen Seemarte, aber er besaß keine besondere Rüstenkarte. Nachdem O. Hermann in Erfahrung gebracht, daß die Küste rein, wollte er nach Aufsehung der Küste von Ecuador im großen Bogen um die Galapagosinseln Ror Horn erreichen. Von der Insel Malpela aus, die O. Hermann am 22. Oktober d. J. im Rumpel in 5 Seemeilen Abstand gepirkt hatte, war der Wind regelmäßig SW.; es wurde, nachdem am 24. Okt. d. J. gesteuert wurde, in gleichem Kurse auch am Morgen des 25. desselben Monats gefahren. Der wachhabende erste Steuermann meldete gegen 6 Uhr morgens Land voraus, blieb aber auf Anweisung des Kapitän in gleichem Kurse, weil das Land weit ab lag; erst um 8 Uhr war es deutlicher zu sehen und zwar wurde das Land vom zweiten Steuermann ca. 20 Seemeilen geschätzt, doch war von Strandung nichts zu sehen. Gelotet wurde nicht. Mäßig lief um 9 Uhr der am Auszug stehende Matrose „Moss voraus!“ Im selben Moment sah das Schiff auf dem Felsen. Ein Abbringen des Schiffes war nicht möglich, daselbst ist völlig verloren gegangen, die Mannschiff konnte sich in Weiten retten. Nachdem das Seemit dem Antrage des Reichskommissars nicht entsprochen, legte dieser Beschwerde ein und begründete dieselbe

damit, daß Otermann sich hätte gute Karten beschaffen müssen, zumal er trotz wie die Steuerleute die Reise noch nie gemacht hatten. Aus einer Spezialkarte würde er die vorhergehenden Strömungen wahrgenommen haben, aber sein ganzes Benehmen zeige sehr wenig Voricht. Das Seemant entschuldigt die Nachlässigkeit des Schiffers mit dem Alter und der Vergangenheit des Schiffes. Dabei rügt das Seemant die geringen Hilfsmittel und den schlechten Zustand. Als er Galaria Point suchte, wußte er dies nicht, er hielt es für Kap Generalba. Die Abstandsangaben sind ganz falsch gewesen. Es sei nicht richtig, wenn das Seemant zu Gambia des Schiffers die Entschuldig des Oberkommandanten in Saden der Post, Gambia Delar von Bremen angestrichelt; denn dort handelte es sich um einen Antrag und hat das Oberkommandant um Abänderung des seemannischen Gesetzes. Der Reichskommissar wunderte sich überhaupt, daß jetzt Gutachten vorliegen, von denen bei der seemannischen Verhandlung nicht das Mindeste bekannt war. Die letzte Bemerkung hätte der Vorstand des Schiffes einen Bericht der „W. Z.“ zufolge dahin auf, daß der Schiffer diese Gutachten, welche er vier Tage nach der Entladung sich von Schiffen aus der Gegend, wo die Entladung erfolgte, habe geben lassen, verpackt hatte und zur seemannischen Verhandlung nicht beibringen konnte. Nun werde es sich fragen, ob diesen Aussagen überhaupt Glauben beizumessen sei, und dies sei zu bejahen, da diese Leute die Gegend bestrichen und im Tagieren der Entfernungen ziemlich sicher sind. Weiter frage es sich, ob denn das Verhalten des Schiffers allein die Ursache des Unfalls sei oder ob andere Umstände mitwirkten. Hier sei in Betracht zu ziehen, daß sich der Schiffer an der südlichen Küste befand, von wo er in die Heimat zurückkehren wollte. Da bekam er dort ein Telegramm, nach Punta Arenas zu gehen, worauf er gar nicht vorbereitet war. Spezialkarten waren auch in Punta Arenas nicht zu haben. Dem Schiffer komme zu Gute, daß er auf einem Punkte gestrandet ist, den er gar nicht kannte. Er brauchte an der Verankerung, daß die Küste frei sei, nicht zu zweifeln, und da er sich 20 Seemeilen vom Lande abspähte, und das Wasser die Farbe nicht veränderte, so hatte er ein Versehen für überflüssig gehalten. Jedenfalls seien die gemachten Fehler nicht anmaßend, eine Patententziehung zu rechtfertigen, zumal der Schiffer von seinem Weiber als ein ganz zuverlässiger Schiffer hingestellt wird. Mit Berücksichtigung aller dieser Umstände hat der Vorstand des Schiffes, Herr Reichs-anwalt C. Busse in Berlin, um Bestätigung des seemannischen Spruches, was auch nach ganz kurzer Beratung des Oberkommandanten geschah. In der Begründung führte der Herr Vorsitzende aus, daß die Vorurteile des Reichskommissars wegen der mangelhaften Navigation nicht unbegründet seien, die übrigen Vorurteile aber könnten nicht für begründet erachtet werden. Was den Mangel an einer Spezialkarte anlangt, so sei hier ein unglücklicher Zusammenhang mit dem Unfall nicht zu konstruieren, da die Strandung auf einer Stelle erfolgt sei, die überhaupt auf keiner Seekarte verzeichnet sei. Aus diesem Grunde müsse der seemannische Spruch bekräftigt werden. Dem Schiffer wurde auch die Entlastung der Reisefloßen zugesprochen.

Aus aller Welt.

Eine Abenteuerin.

Die Baroness Wally v. Henden, ist in Altona dieser Tage zum zweiten Male (wegen Verleumdung höherer Beamten) verhaftet worden. Die Baroness ist die Tochter des Stabsarztes Freiherrn v. Henden-Wien; sie entstammt vor etwa vier Jahren aus dem Elternhause, um ihrem Geliebten, einem Aristen zu folgen. Sie kam mit ihm nach Hamburg, wo sie sich jedoch entzweiten. In Hamburg erregte die Baroness leinereit unliebsames Aufsehen, sie ging in Männerkleidung aus und war auch sonst sehr ertraglos. Sie führte, da sie ein größeres Vermögen besitzt, ein lustiges Leben. Eines Abends wurde sie, als sie in Männerkleidung ein Vergnügungsfest in Hamburg besuchte, verhaftet. Im anderen Morgen verurteilte sie im Stadthaus einen Selbstmordversuch. Nach ihrer Entlassung wohnte sie in einem Hotel an der Alster, wo sie sich einem sehr loseren Lebenswandel hingab. Sodann folgte sie dem Male eines jungen Lords, der sich zur Zeit in Hamburg aufhielt, mit nach Venedig zu kommen. Dort wußte sie sich großartig als die Braut des Lords zu bewegen, wurde jedoch später von ihm an die frühe Luft geteilt. Sie kam nach Deutschland zurück. Im Ludwigslust belästigte sie zwei Offiziere und wurde deswegen zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt. Hieran begab sie sich vor einiger Zeit nach Hannover. Dort hatte sie vor einigen Tagen mit einem höheren Beamten ein Antezess, in dessen Verlaufe sie schwere Beschuldigungen gegen diesen aussprach. Sie wandte sich nach Hamburg und wurde in Altona auf Requisition der hannoverschen Polizei verhaftet. Die Baroness wurde, obwohl sie eine hohe Kaution anbot, nicht freigelassen.

Revolventarität in einer Kirche.

Aus Brüssel meldet das „V. Z.“: Während des Hochamts in der Kirche zu Neubulle feuerte ein Mann zwei Revolverkugeln auf den die Messe lesenden Priester, sowie auf den Vikar ab. Die beiden Priester blieben unverletzt. Unter den Anwesenden entstand eine gewaltige Panik. Der Attentäter wurde verhaftet. Er ersucht, das Attentat aus politischen Gründen ausgeführt zu haben, weil Belgien unter der „Hollenderherrschaft“ leide. Man nimmt an, daß der Mann geistesgestört ist.

Die Ehescheidung des Rigeuners Rigo.

Nach langen Unterhandlungen hat der Rigeuner Primas Johann Rigo sich herbeigelassen, seiner legitimen Gattin, die ursprünglich 100,000 fl. beantragt hat, den Betrag von 15,000 fl. anzubieten, damit sie in die Ehescheidung ihrer Ehe einwillige. Der Ehescheidungsprozess ist vor dem Kassationshofe im Zuge. Großherzoglicher Mätker berichten, daß die dort lebende Frau Rigo, geborene Marie Berza, vom Referenten des Prozesses, dem Richter Alois Berzel, eine Verlobung für den 15. Juli erhalten habe. Sie machte hieron ihrem Gatten, der gegenwärtig mit der Prinzessin Chimay im Dener Salzbad weilt, telegraphisch Mitteilung, worauf sie folgende Antwort erhielt: „Ich werde bei der Verhandlung persönlich anwesend sein, das Geld bringe ich mit. Sorge dafür, daß kein Skandal vorfällt. Janos.“ Der Ehescheidungsprozess wird also demnächst in Kassation zur Verhandlung gelangen. Die dortigen Rigeuner, die in Rigo einst ihren Primas verehrten, sollen ihm keinen besonders freundlichen Empfang zugebracht haben, und darauf bezieht sich wohl die Schlussbemerkung in der Wespische Rigos.

Vom Gefangenen auf der Teufelsinsel.

Das Pariser „Journal“ veröffentlicht den Brief eines seiner Leser in Französisch-Guayana, der einige Mitteilungen über den Aufenthalt des Hauptmanns Dreyfus auf der Teufelsinsel

enthält. In physischer Hinsicht erfreut sich der Gefangene einer guten Gesundheit, obgleich er außerordentlich gealtert ist. Sein geistiges Befinden soll weniger gut sein. Er hat seit einiger Zeit seine Lieblingsbeschäftigung, das Studium der Mathematik, ganz aufgegeben und liest auch die Bücher nicht mehr, die ihm von Zeit zu Zeit aus Paris geschickt werden. Auch kommt er nicht mehr aus der durch einen hohen Waldhaidenraum gebildeten Einsiedelung heraus, um das Meer zu betrachten, womit er sich früher Stundenlang die Zeit vertrieb. Jeden Montag erhält Dreyfus von seiner Frau 2 bis 3 Postpakete mit Schokolade, Cigarren und anderen Delikatessen. Seine Unterhaltung geschieht schon seit längerer Zeit mit breisacher Beschränkung, so daß es unmöglich ist, zu unmöglich ist, daß ein Austausch des Gefangenen glücken kann.

Aus der Gesellschaft.

Roman von M. zur Megebe.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mitten in den Stadanlagen befand sich der Teich, auf dem der Cirkus von A. seine Zusammenkünfte und Feste feierte.

Heute war das Wetter nicht so kalt, der grünlische Himmel, an dem die Sonne schnell herabkam, von einem silbernen Dunst verhüllt. Alle Wärme trugen ihren Winterkühn und blühenden Kräfte, an allen Sträuchern zitterte und knisterte es leise, und selbst das dürre Ufergras hatte ein Gewand von weißschimmernden, schneigen Moosen.

Die Bahn war glatt, die Gesellschaft vollständig. Hier saß man allein, hier paarweise, dort saßte eine Kette über das Eis und wurde wirbelnd im Kreise umhergeschlendert, während am anderen Ende eine Quadrille sich aufstellte, um weniger zum Vergnügen der guten als der schlechten Schiffschläufer ihre Verbergungen, Chajnen und Wästen anzuführen. Von der Schiffshütte am Ufer tönte die Militärmusik, und helle, lachende Laute der Freunde klangen in ihren Pausen auf.

Das zahlreiche Publikum am Ufer verständigte sich rasch darüber, daß die beste Schiffschläuferin, jene dort, die meist allein stehend und höchstens einmal den kleinen Venturan von Rodenhausen zu einem gemeinschaftlichen, funktvollen Vogelzug herabwinkte, Frau von Neuhof sei. Und wenn sich jemand nach Frau Rottmann erkundigte, so wurde ihm eine schlanke Gestalt in Blau und Pelzwerk gezeigt, die sich auf einer Bank ausruhte, in einem Schilfen gefahren oder von einer Schlangemühligkeit mit fortgezogen wurde. Sie sah nicht aus, als ob sie sich sonderlich anstrengte.

Indessen wurde der Himmel ein wenig grauer, und die Luft ein wenig kühler. Frau Grete hielt in der Nähe einer Bank, zog den Fuß empor und berührte mit der Hand die Feder ihres Schiffschuhes.

„Da — nehmen Sie, Herr v. Rodenhausen,“ sagte sie, ihn von sich schlenkend

Immobil-Verkauf.

Hude. Letzter Aufschlag der zu Bintel be-
legenen schönen Würdemann'schen Be-
sitzung, genannt

Lemmel,

bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden
und 57 ha 59 ar 60 qm, belegen der Ländereien,
teils schwerer Thonboden, besonders gute
Weiden und ertragfähiges Gelande, einem sehr
wertvollen, größtenteils schlagbaren Eichen-
und Buchen-Holzbestand, groß reichlich
10 ha, ferner ca. 6 ha in der Gemeinde Holle
belegener Moor- und Seeländereien, findet am

Sonnabend, den 9. Juli,
nachm. 4 Uhr,

in Nobels Wirtschaft zu Bintel statt, und
zwar im ganzen und auch stückweise.

Obige Besetzung ist eine der besten in dieser
Gegend, daher zum Ankauf mit Recht zu
empfehlen. G. Haverkamp, Auktionator.

Brake. Die zum Nachlass des weil.
Landmanns Friedrich Reinhard August
Fischer zu Hammelwardermoor-
Außenbesitz gehörende, an der irag. Chaussee
(Brake-Deelände-Oldenburg) zu Außenbesitz,
circa 25 Minuten vom Bahnhof Brake ent-
fernt liegende

Landstelle,

groß 24 ha 33 ar 10 qm, darunter
circa 12 ha beste Fettweiden, kommt
ertheilungshalber mit Eintritt auf den
1. Mai 1899 im ganzen oder in beliebig
stückenweisen Zusammenhängen durch mich zum
öffentlich meistbietenden Verkauf.

Die Ländereien, in einem Komplex, fast
gänzlich im Grünen und in der Nähe des
Hauses gelegen, sind bequem zu bewirtschaften,
sind besser Düngung und befinden sich im besten
wirtschaftlichen Zustande. Die Gebäude sind
vor wenigen Jahren neu erbaut und aus
Vorteilhaftigkeit eingerichtet.

Dritter und letzter Verkaufstermin
ist angelegt auf

Sonnabend, den 9. Juli 1898,
nachm. 4 Uhr,

in B. Frecks Gasthaus zu Hammel-
wardermoor.

Bei irgend annehmbarem Gebot er-
folgt in diesem Termine der Zuschlag.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein
G. Haverkamp, Auktionator.

Brake. Die Ehefrau des Zimmermeisters
J. G. Söflich zu Harrien und Landmann
W. G. Söflichmann zu Hammelwarder-
moor beabsichtigen ertheilungshalber die ihnen
gemeinschaftlich gehörende, zu Harrien be-
legenen

Immobilien,

bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stall,
Haus, Hof- und Gartengründen,
groß 11 ar 38 qm, geteilt oder im
ganzen mit Eintritt auf den 1. November,
ev. früher oder später, durch mich öffentlich
meistbietend zu verkaufen, und steht dritter
und letzter Verkaufstermin an auf

Freitag, den 13. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Sackelbieds Gasthaus zu Harrien.

Bemerkung wird noch, daß durch die in Aus-
sicht stehende Verlängerung der Kirchenstraße
nach Harrien die Kaufobjekte sehr an Wert
gewinnen und eine noch günstigere Geschäfts-
lage erhalten werden.

Ein weiterer Verkaufsaufschlag wird nicht be-
absichtigt, und wird daher in diesem Termin
bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag
erfolgen.

Kaufinteressenten laden ein
G. Haverkamp, Auktionator.

Hude. Der Müller Joh. Lange zu
Moorhagen läßt auf Schmerdtmanns Stelle
das

Mittwoch, den 13. Juli,
nachm. 4 Uhr:

40 Scheffelstark besten

roggen

auf dem Halm und

10 Tagewert Gras

beim Hause und Pladen bei Schwoers
Hause

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Auktionator.

Schöne Besetzung,

neues Haus, zu 2 geräumigen Wohnungen
einger., nebst gr. Garten zu verkaufen. An-
zahlung 1000 M.

Mäheres

Grünestr. 13b.

Zweelbäte. Der Brinkfeger Joh. Punte
dieselbst beabsichtigt seine

Stelle,

bestehend aus den Gebäuden und ca. 6 ha
Ländereien mit Eintritt zu Mai 1899 aus der
Hand zu verkaufen.

Ein nochmaliger Verkaufsversuch findet am

Montag, den 11. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Punte's Wohnung statt, und soll bei
hinreichendem Gebot zugeschlagen werden.

G. Clausen.

Nachfrage.

Zwischenmahl. In Bruns Vergantung
am 9. Juli d. J., kommt noch

eine fast neue Handdrückmaschine
zum Verkauf. J. S. Hinrichs.

Nachfrage.

Zwischenmahl. In Feldbus, Etern.
Vergantung am 11. Juli d. J. kommen

noch ferner zum Verkauf:
60 neue Spaten, eine Partie Auf-
eisen, 6 Heideisen, 1 Dezimalwaage,
Pferdegeschirre etc.

J. S. Hinrichs.

Landverkauf.

Schweiburg. Frau Melchior Lübben
Witwe und Kinder, Hartwarden,
lassen am

Sonnabend, den 9. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Gerdes Gasthaus zu Rodenkirch-
warp ihre im Hohen, Gemeinde Rodenkirch,
belegenen

Immobilien,

bestehend aus folgenden Parzellen, als:

Parz. 194 bis 203 groß 3,8171 ha

" 153 " 4,4736

" 154 " 5,4016

" 155 " 6,1675

" 241/25 " 0,5606

" 242/25 " 4,8591

" 26 " 6,1589

" 27 " 6,7076

" 28 " 5,4636

" 30 " 6,0522

" 228/29 " 5,6207

" 31 " 4,5956

" 34 " 1,6078 sog. Braake,

zum dritten Male parzellenweise, mit Eintritt
zum 10. November d. J., zum öffentlichen
Verkaufsaussage gelangen und wird alsdann
bei irgend hinlänglichem Gebote der Zu-
schlag sofort erteilt werden.

Auf Parz. 241/25 befindet sich eine Arbeiter-
wohnung.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Schweiburg. Frau Melchior Lübben
Witwe und Kinder, Hartwarden,
lassen am

Sonnabend, den 9. Juli,
nachm. 4 Uhr,

in Gerdes Gasthaus zu Rodenkirch-
warp ihre im Hohen, Gemeinde Rodenkirch,
belegenen

Sonnabend, den 9. Juli,
nachm. 4 Uhr,

in Nobels Wirtschaft zu Bintel statt und
zwar Ziegelei und Stelle getrennt und auch
im Ganzen.

Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt,
soll obige Stelle alsdann auf längere Jahre
verpachtet werden; gleichfalls Ziegelei und
Stelle getrennt oder zusammen.

G. Haverkamp, Aukt.

Gras-Verkauf und

Verheuerung.

Der Sammler Herrmann zu Osen
beabsichtigt den

Grasschnitt

auf dem neben seinem Hause belegenen
Dreieck, ca. 12 Scheffelstark, ehestens
mit Zahlungsbefrist zu verkaufen. Das
Land ist gebüschig und steht das Gras allseits.

Ferner beabsichtigt derselbe die

Nachweide,

ca. 16 Scheffelstark, zu verheuern.



wohlschmeckend.

Garantiert rein. * Schnell löslich

Dosen $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.

Vorkaufsstellen durch Firma-Schilder
kenntlich.

Für Wirte und Lokalinhaber.
Ich liefere Postkarten mit Ansichten,
bunt und in Photographien, zu konstanten
Preisen. G. Aslmeyer, Photograph,
Rosenstr. 11.



Korsetts

alle Weiten, gute Ware.

W. Weber, Langestr.
86.

Kornbranntwein-Brennerei

G. Büsing,

Oldenburg.

Spezialität: Hochfeiner deutscher
Benedictiner-Likör.

Ganze Flasche, 1 Liter Inhalt: 3 Mk. 50 Pf.
Postfolliverband von 2 Flaschen an.
D. R. G. M. Nr. 86701.

Außerdem empfehle ich meinen vorzüglichen
Augustiner-Magenbitter,
ein ausgezeichnetes Genußmittel bei allen Er-
krankungen der Verdauungsorgane.
Postfolliverband von 4 Flaschen an.
Flasche 1 Mk. 25 Pf.

G. Büsing.

Empfehle für den Aufenthalt in Bädern
und Sommerfrachten:

ff. Röllschinken,

bei ganzen und halben, pr. Pfd. 1.20 Mk.

ff. Cervelatwurst,

Dauermare pr. Pfd. 1.50 Mk.

Nachsendungen prompt.

Georg Müller,

Schillingstraße 5.

Alte Violinen u. Saitenwerke werden auch
zerbrochen zu kauf. gef. Off. n. 100 a. d. Exp. d. Bl.

Verreist.

Vertretung in meiner Wohnung
zu erfahren.

Oldenburg, 5. Juli 1898.

Dr. Heitmann.

Großes Kegelfest in Oldenburg im Hotel zum Lindenhof

am
Sonntag, den 10., Montag, den 11., und
Dienstag, den 12. Juli 1898.

Gefegelt wird auf 5 neuen Bahnen. Höchster
Gewinn auf der Preisbahn 60 Mark. Anfang des
Kegels nachmittags 3 Uhr.

Am letzten Festtage nach beendigem Kegeln:

Grosser Festball

in den aufs Schönste decorierten Sälen des Lindenhof.
Zu diesem Feste ladet ergebenst ein
Das Festkomitee.

Rezept!

2 Loth = 30 Gramm
Kloß-Mischung, gerösteter Kaffee zu 120 g
aus der Kaffee von Johann Jacobs.
Bremen, und 1 Liter frisch gefochten
Wassers liefern ein süßliches Getränk.
Kloß-Mischung ist käuflich in der
Spezial-Niederlage von
Aug. Timmen,
Donnerstriedstraße (Ecke Milchstraße),
Pferdemarkt 2, — Wappenberg.

Bierapparate

in verschiedenster Ausführung für Kohlen-
saure, Luft- und Wasserdruck mit Heiß- und Reduzier-
ventil; fertige Bier-Apparate für Kohlen-
säure von 40 Mk. an, sowie sämtliche Er-
satzteile: Hähne, Röhren, Luftverteiler, Mano-
meter, Anstöße, Verdichtungsringe, Leber-
und Gummischläuche sind stets auf Lager.
Robert Müller, Ahterst. 6.

Wasserleitungs-Anlagen

werden billig und solide hergestellt.
Robert Müller, Ahterst. 6.

Prima Gartenschläuche

empfehlen billigst
Robert Müller, Ahterst. 6.

Badeeinrichtungen

für Gas- und Kohlenheizung mit Badewanne
aus Kupfer, Gefäßen emailliert, Zink oder
verzinktem Eisenblech verfertigt, empfiehlt in
allen Größen und Preislagen in bester
Ausführung
Robert Müller, Ahterst. 6.



Bad Rehburg. Moncke's Hotel
mit Pension halte
bekannt empfohlen

Zu belegen und anzuleihen

gesucht.
Anzuleihen gesucht 400 Mk.
Anerbietungen unt. G. W. post. Oldenburg.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine Unter-
wohnung. Mietr. 150 Mk. Etage 35.

Zu verm. ein gut möbl. Zimmer mit
Kammer. **Johannstr. 6 oben.**

Bafenzen u. Stellengesuche.

Bewahr- und Pflegeanstalt
Kloster Blankenburg.

Gesucht zum 1. Nov. d. J. ein Wärter.
Lohn 400—600 Mk. bei freier Station. Be-
werber wollen sich baldigst melden.

G. zur Rohe.



Krieger-Verein
vor dem
Heiligengeistthor.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
des Großherzogs findet am 11. Juli,
abends 8 Uhr, ein

BALL

im Vereinslokale statt, wozu die Kameraden
freundlichst eingeladen werden.
Ordnung und Ehrengeld sind anzulegen.
Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Klubgesellschaft „Odeon“.

Am Sonntag, den 9. d. Mts., zur
Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit
des Großherzogs:

Kommers mit Damen

im Klublokale „Odeon“, Eversten.
Anfang 8 Uhr abends.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.



Krieger-Verein
Edelweicht.

Sonntag, den 10. Juli,
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
des Großherzogs wollen sich die Mitglieder
um 2 Uhr nachm. im Vereinslokale einfinden.

Um 2 1/2 Uhr Abmarsch zur Wirtschaft
des Kameraden Schüröder zum Empfang des
Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg.
Um ca. 3 1/2 Uhr zurück zum Vereins-
lokal, woselbst dann die eigentliche Feier durch

Konzert u. Kommers,
mit nachfolgendem

Ball

ihren Anfang nimmt.
Es bittet um rege Beteiligung D. B.
NB. Je nach Wunsch wird noch ein Marsch
durch den Ort gemacht werden.

Hotel zum Lindenhof.

Am Freitag, den 8. Juli cr.,
abends 7 1/2 Uhr anfangend:

Geburtsstagsfeier

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
seitens
des III. Batallions Old. Infanterie-
Regiments Nr. 91.
durch

Aufführungen u. Ball,
wozu die geehrten Damen hierdurch freund-
lichst eingeladen sind.

Verein „Barbara“

(ehemalige Artilleristen).

Zur Feier des Geburtstages
S. R. H. des Großherzogs findet
am 8. Juli, abends 9 Uhr,

Kommers

beim Kameraden H. Haake,
Bahnhofstr., statt.

Zahlreiches Erscheinen ist er-
wünscht. Der Vorstand.

Eversten.

Zum weiß. Lamm.

Am Sonntag, den 10. Juli:

Großes

Tanzkränzchen

im neu decorierten Saale.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fr. Gebken Ww.



Moorhauser
Krieger-Verein.

Zum Geburtstages Sr. R. H.
des Großherzogs findet am 10. Juli

Ball

beim Kameraden J. Wille in Bintel statt,
wozu freundlichst einladet D. B.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.